Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1968.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 6.00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 8.50 M. Einzelnummer 30 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9gespaltene Nonpareillezeile 2.00 M., Familienanzeigen 1.50 M., die 3gespaltene Reklamezeile 6.50 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefniederlegung 30 Pf.

Nr. 284 | Dresden, Mittwoch den 8. Dezember 1920 | 31. Jahrg.

Parteien und Parteitage

Die Anhänger der U. S. P. werden es nicht wahr haben wollen, aber jeder, der politisch überhaupt mitarbeitet, wird es aus eigner Erfahrung bestätigen können: seit die Unabhängigen die kommunistischen Radikalen losgeworden sind, ist die U. S. P. eine andre Partei geworden. Sie hält gewiß formell an dem Leipziger Aktionsprogramm fest, aber doch nur als tönende Schlußphrase einer sonst langweiligen Agitationsrede. Jedenfalls haben die Unabhängigen jede putschistische Taktik nunmehr aufgegeben, das Schimpfen und Verleumden hat ziemlich aufgehört, und man kann menschlich und politisch mit den Unabhängigen wieder zusammenarbeiten. Dieser Wandel zeigt seine erfreulichen Wirkungen sofort bei den Regierungsbildungen. Unsre Genossen in Sachsen brauchen zunächst weder die Macht in die Hände der Bürgerlichen zu legen, noch sich mit der Deutschen Volkspartei an einen Tisch zu setzen. Auch in Bremen ist angesichts der veränderten Verhältnisse eine Regierungskrise ausgebrochen. Unabhängige und Sozialdemokraten verfügen dort über 39 Stimmen gegen 36 bürgerliche, und sie scheinen gewillt, einen akuten Konfliktsfall dazu zu benutzen, um die bürgerliche Regierung zu entfernen und selbst die Leitung der Geschäfte wieder in die Hand zu nehmen.

Inzwischen hat sich der linke Flügel der Unabhängigen, die Neukommunisten, mit den Altkommunisten (K. P. D.) den Vereinigten kommunistischen Parteien (V. K. P.) zusammengeschlossen. Viel Schwung und Stimmung hat auf dem Vereinigungsparteitag nicht geherrscht. Weder die weltpolitischen Phantasien des Dr. Levi noch die innerpolitische Waffenfreude Däumigs haben die Zuhörer warm werden lassen, und bei dem Agrarprogramm wurde es gar schlimm. Man hat auch bei den Kommunisten eingesehen, daß sich die Agrarfrage nicht mit dem Schlagwort Sozialisierung lösen läßt und will deshalb aus Leibeskräften Opportunitätspolitik treiben. Natürlich wird mit rabulistischem Scharfsinn bewiesen, daß diese Opportunitätspolitik allein echt revolutionär sei, denn die sozialistische Revolution könne in Deutschland nur siegen, wenn man den Bauer mindestens neutralisiere. Wir fürchten, dann werden die Kommunisten auf ihre Revolution noch recht lange warten müssen. Einstweilen ist dieser Auseinandersetzung nur ein Heiterkeitserfolg sicher. Wenn Dr. Schwarz, Kiel, der vor einem halben Jahre als Dr. Schwarz, Chemnitz, ein mehrheitssozialistisches Mandat erstrebte, aber nicht erhielt, jetzt als kommunistischer Parteisekretär auseinandersetzt, Opportunismus vor der Revolution sei echt marxistisch, Opportunismus nach der Revolution Verrat, so wird man ja nicht leugnen können, daß der Mann sich auf persönlichen Opportunismus ausgezeichnet versteht; aber Sachverständiger in sozialistischen Fragen ist er schon viel weniger. Die Organisation der Kommunisten ist jedenfalls der unsrer Partei aufs sorgfältigste abgelauscht, und man hat bei den Kommunisten zwar viel Most sich sehr absurd gebärden sehen, aber auf den guten Wein wartet man bisher vergeblich.

Ob nicht auch den Kommunisten dämmert, daß ihre kapitalistischen Gegenspieler, die Herren von der Deutschen Volkspartei, die jetzt in Nürnberg Parteischan hatten, viel klüger sind? Die Leute verfolgen praktische Ziele mit praktischen Mitteln und erreichen etwas für ihre Kapitalsinteressen. In Nürnberg haben sie die Teilnahme an der Regierung widerspruchslos gutgeheißen, und wir glauben den Kapitalisten gern, daß die Raumer und Scholz für sie wertvoll sind. Als nächste Ziele wurden aufgesteckt ein Ausnahmegesetz gegen die Streiks, die Ueberwindung des „Dogmas vom Achtstundentag", und ein Ausnahmegesetz gegen die Kommunisten. Den Kommunisten soll das Wahlrecht genommen werden, ein Aberwitz, zu dem sich selbst Bismarck in der Zeit des Sozialistengesetzes nicht verstiegen hat. Das wäre allerdings ein unfehlbares Mittel, um das gestrandete Schiff des Kommunismus wieder auf die hohe Flut zu bringen. Die Verlängerung der Arbeitszeit und das Verbot des Streiks zunächst in den lebenswichtigen Betrieben richtet sich unmittelbar gegen die gesamte Arbeiterklasse. Weniger als irgendein andrer Parteigänger wird ein Mehrheitssozialist bestreiten, daß auch die Arbeiter sich den Forderungen des Gemeinwohls unterordnen müssen, aber das setzt voraus, daß man ihnen auch ohne Streik in gerechter Würdigung die Lebensmöglichkeit sichert. Bei der heutigen Wirtschafts- und Ernährungspolitik, bei dem überstürzten und planlosen Abbau der Zwangswirtschaft und den fortwährend steigenden Preisen ist der Arbeiter zu neuen Lohnforderungen und nötigenfalls zu Streiks unaufhörlich gezwungen. Die Deutsche Volkspartei hat die arbeitende Bevölkerung bisher nur bedrücken können; sie hat auch nicht den leisesten Versuch gemacht, sie zu befriedigen.

Noch nennt die Tägliche Rundschau die Deutsche Volkspartei stolz die Partei des Wiederaufbaues. Was hat sie wieder aufgebaut? In Phrasen den Hohenzollernthron und in Taten den freien Lebensmittelwucher, sonst nichts. Die Schulden des Reiches hat sie um 50 Milliarden vermehrt, in der Druckerei von Papiergeld einen unter keiner früheren Regierung auch nur geahnten Rekord erreicht, das Defizit der Eisenbahnen und der Post verdoppelt und nichts für die Beseitigung der Wohnungsnot, nichts für die bessere Bestellung der Aecker unternommen. Das ist die Partei des Wiederaufbaus!

Die Landtagseröffnung

Im reich und geschmackvoll mit Blumen und Palmen geschmückten Sitzungssaale wurde gestern nachmittag durch den Ministerpräsidenten Buck der neue Landtag eröffnet. Die Tribünen waren dicht besetzt — ein Zeichen, welch großes Interesse die Bevölkerung den jetzigen Vorgängen in Sachsen entgegenbringt. Natürlich waren die Hunderte, die die Tribünen füllten, nicht erschienen, um den Blumenschmuck zu bewundern oder den Eröffnungszeremonien beizuwohnen, sie hatte die Teilnahme an der bevorstehenden Regierungsneubildung herbeigeführt. Wer aber schon in der ersten Sitzung auf entscheidende Erklärungen gerechnet hat, kam nicht auf seine Kosten. Sieht man von der beinahe selbstverständlichen Erklärung des Ministerpräsidenten ab, daß er alsbald nach der Neuwahl des Landtagspräsidenten diesem sein Amt zur Verfügung stellen werde, dann wurde die Regierungsbildung nicht mit einem Worte erwähnt; das konnte von dem Kundigen nach Lage der Sache ja auch nicht erwartet werden.

Der neue Landtag zeigte besonders dem, der die verflossene Volkskammer gekannt hat, ein stark verändertes Bild. Auf den mittleren Bänken, wo früher sozialdemokratische und demokratische Vertreter saßen, machen sich jetzt die Volksparteiler breit. Die bürgerlichen Vertreter füllen fast genau die eine durch den Mittelgang bezeichnete Hälfte der Sitzplätze, während die andre von den sozialdemokratischen, unabhängigen und kommunistischen Vertretern eingenommen wird. Man sah zahlreiche neue Gesichter bei allen Parteien, auch einige vom früheren Landtage her bekannte sind neu aufgetaucht, besonders bei den Deutschnationalen.

Die einleitenden Eröffnungsverhandlungen selbst verliefen, wenigstens im Anfange, auffällig glatt und waren geeignet, dem Unkundigen den Eindruck einmütiger Geschlossenheit vorzutäuschen, denn Genosse Fräßdorf wurde beinahe einstimmig zum Präsidenten gewählt, was, wie der Gewählte in seiner Dankrede hervorhob, seither in einem sächsischen Landtage noch niemals dagewesen ist. Welche Abgründe von Gegensätzen aber hinter dieser scheinbaren Einmütigkeit klaffen, das verriet schon die allgemeine Heiterkeit, mit der der natürlich nur ironisch gemeinte Wunsch des Genossen Fräßdorf aufgenommen wurde, daß sich die gleiche Geschlossenheit auch bei späteren wichtigen Wahlen zeigen möge, womit er auf die Wahl des Ministerpräsidenten anspielte.

Die Wahlen der Vizevorsteher verliefen zwar reichlich glatt und verrieten, daß diesen Wahlen Vereinbarungen zwischen den Parteien vorangegangen waren, dagegen waren bei den Schriftführerwahlen scheinbar belanglose Vorfälle zu beachten, die aber aus der gespannten Situation erwachsen waren, und überdies zeigten daß die Kommunisten in ihrer Stellung als ausschlaggebende Gruppe der Linken ihre Ansprüche geltend zu machen gewillt sind. Sie sollten nach dem von sozialdemokratischer Seite gemachten Vorschlage nur einen stellvertretenden Schriftführer erhalten. Sie forderten aber einen ordentlichen und stützten sich dabei darauf, daß sie jetzt vereinigt seien und eine geschlossene Gruppe von neun Mann bildeten. Nach einer Pause ist den Kommunisten der Anspruch von den Gruppen der Linken, die in Zukunft die Regierungsmehrheit darstellen werden, auch zugestanden worden, während sich, wie die Abstimmung bewies, die bürgerlichen Parteien ablehnend verhalten haben, denn der kommunistische Schriftführer Granz erhielt nur 53 Stimmen von den 55 anwesenden Abgeordneten; immerhin zeigt dieses Ergebnis, daß auch einige Demokraten für ihn gestimmt haben müssen. Es ist natürlich gar nichts dagegen einzuwenden, daß die Kommunisten mit ihrem Schriftführer auch eine Vertretung im Direktorium erhalten haben, bedauerlich bleibt aber, daß das auf Kosten der sozialdemokratischen Fraktion geschehen ist, die nun trotz ihrer überragenden Stärke auch nur mit einem Mann, dem Präsidenten, im Direktorium vertreten ist. Das Wichtigste an dem Vorgang aber war seine mit der Regierungsbildung in gewissem Zusammenhange stehende politische Bedeutung. Den Kommunisten wäre ihre nicht einwandfreie Forderung nach einem Schriftführer wohl nicht zugestanden worden, wenn ihre Haltung bei späteren Wahlen und Entschließungen nicht von entscheidender Bedeutung wäre.

•

Nach den seitherigen Vereinbarungen soll die Wahl des Ministerpräsidenten Donnerstag vorgenommen werden. Am folgenden Dienstag wird der neugewählte Ministerpräsident die berufenen Minister bekanntgeben und sein Programm entwickeln.

Ueber die Besetzung der Ausschüsse ist eine Verständigung erzielt worden. Danach sollen im Haushaltausschuß A den Vorsitz die Sozialdemokraten erhalten, im Haushaltausschuß B die Deutsche Volkspartei, im Rechtsausschuß die Deutschnationalen und im Prüfungsausschuß die Unabhängigen.

•

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Eckardt hat mit Unterstützung der andern Mitglieder seiner Fraktion folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, so schnell als möglich einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über die Verhütung von Gebäudeschäden bei der Landesbrandversicherungsanstalt vom 30. Juni 1919 vorzunehmen.

Neueste Telegramme

Unangebrachte Geheimniskrämerei

Eigene Drahtmeldung

Aus Berlin wird uns berichtet: Die Reichsregierung hat sich auch bis heute noch nicht entschließen können, die Ententenoten über die Ministerreden im besetzten Gebiet zu veröffentlichen. Wie es heißt, soll die Veröffentlichung erst erfolgen, nachdem sich das Kabinett mit der Angelegenheit beschäftigt hat. Diese unverständliche Haltung der Regierung in diesem und ähnlichen Fällen hat nur zur Folge, daß die Dinge von der ausländischen Presse zuerst gemeldet und erörtert werden können. Die deutsche Regierung aber beraubt sich durch ihre Geheimniskrämerei selbst des heute so wichtigen, ja beinahe einzigen Mittels unsrer Politik, Eindruck im Ausland zu machen und sich den Rückhalt einer starken Volksstimmung für ihre Entschließungen zu sichern.

Englisch-russischer Handel

London, 8. Dezember. Wie gemeldet wird, erhielt Krassin aus Moskau eine ausführliche Note, die nicht als eine Annahme oder Ablehnung der Vorschläge angesehen werden kann, obwohl sie zahlreiche Bemerkungen zu den britischen Bedingungen für die Wiederaufnahme des Handels mit Rußland enthält.

Verurteilung durch den Gerichtshof der interalliierten Kommission

Oppeln, 8. Dezember. Der besondere Gerichtshof der interalliierten Kommission verhandelte gestern gegen einen Angestellten des Hotels Lomnitz, den Bureaugehilfen Muschalla aus Roßberg, der im Plebiszitkommissariat beschäftigt ist. Muschalla erklärte, daß er gute Beziehungen zu den französischen Soldaten angeknüpft habe. Nach seiner Aussage sind alle Mitglieder des polnischen Plebiszitkommissariats mit den französischen Soldaten gut bekannt. Muschalla hatte vor einigen Tagen, angeblich betrunken, sich in die Moltkekaserne begeben und sich von einem Jäger des 24. Bataillons Mantel, Wickelgamaschen, Seitengewehr und Koppel geben lassen. Auf dem Bahnhofe fiel es einem Abstimmungspolizisten auf, daß dieser angebliche Franzose nur deutsch und polnisch sprach. Hierauf wurde er verhaftet. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er sich betrunken habe, sagte er, daß man im Hotel Lomnitz Geld genug verdiene. Das Gericht verurteilte ihn wegen unbefugten Uniform- und Waffentragens zu vier Monaten Gefängnis.

Thronverzicht Konstantins?

Paris, 8. Dezember. Petit Parisien veröffentlicht eine Athener Meldung des Daily Expreß, wonach die griechische Regierung an König Konstantin das Ersuchen gerichtet habe, angesichts der feindlichen Haltung der Entente-Regierungen auf den Thron zugunsten seines ältesten Sohnes zu verzichten. Nach einer Konstantinopeler Meldung soll der griechische Patriarch von Konstantinopel das gleiche Ersuchen an Konstantin gerichtet haben. Dem Londoner Vertreter des Petit Parisien wird andrerseits berichtet, daß die Königin von Rumänien versuche, persönlich in Luzern Konstantin zum Verzicht zu veranlassen.

Auffällige Landungen

Rom, 8. Dezember. Die Agenzia Stefani meldet: Der Torpedobootszerstörer Pranzeiti und das Torpedoboot 68, die zum Hochseegeschwader der Adria gehören, sind in Fiume, ohne Befehl dazu erhalten zu haben, vor Anker gegangen. Es ist noch nicht bekannt, wer diese Abweichung von der Marschroute veranlaßt oder ausgeführt hat. Nach den ersten Nachrichten scheinen die Kommandanten überrumpelt worden zu sein. Die Angelegenheit wurde sofort zur Kenntnis der militärischen Gerichtsbehörden gebracht.

Der kranke Wilson

London, 8. Dezember. Die Times melden aus Newyork: Präsident Wilson hat, dem Rate seiner Aerzte entsprechend, nicht persönlich eine Botschaft an den Kongreß gerichtet, sondern nur den Ausschuß beider Häuser empfangen, der ihm den Zusammentritt des Kongresses mitteilte.

Nationalistische Ruhestörer

Rom, 8. Dezember. Mehrere hundert Jugendnationalisten versuchten gestern abend nach Schluß einer Kundgebung zugunsten der Annexion Dalmatiens vor der Kammer eine feindliche Kundgebung zu veranstalten. Sie wurden von Karabinieri ohne Zwischenfall zerstreut. Giornale d'Italia meldet, daß sich in Ankona 300 Mann Karabinieri nach Zara eingeschifft haben. Die Lage in Dalmatien gestaltet sich immer schwieriger. Idea Nazionale meldet, daß die Räumung Dalmatiens durch die Besatzungstruppen gemäß dem Vertrag der Rapallo begonnen hat.

Haussuchungen wegen Kettenhandels und Preistreiberei

Dresden, 8. Dezember. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Freiberg fanden Montag den 6. Dezember in Dresden und Umgebung mehrere Durchsuchungen statt wegen Kettenhandels- und Preistreibereiverdachts. Die Durchsuchungen standen in Zusammenhang mit der bei der Staatsanwaltschaft Freiberg anhängigen Sache gegen den ehemaligen Einkaufskommissionär für den Kommunalverband Freiberg Wartner. Wartner befindet sich bereits seit mehreren Wochen in Untersuchungshaft.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19201208/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Laden & Comp., Nr. 1268. **Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.** Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 6.00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 8.50 M. Einzelnummer 30 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9gespaltene Nonpareillezeile 2.00 M., Familienanzeigen 1.50 M., die 3gespaltene Reklamezeile 6.50 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefniederlegung 80 Pf.

Nr. 284 | Dresden, Mittwoch den 8. Dezember 1920 | 31. Jahrg.

Parteien und Parteitage

Die Anhänger der U. S. P. werden es nicht wahr haben wollen, aber jeder, der politisch überhaupt mitarbeitet, wird es aus eigener Erfahrung bestätigen können: seit die Unabhängigen die kommunistischen Radikalen losgeworden sind, ist die U. S. P. eine andre Partei geworden. Sie hält gewiß formell an dem Leipziger Aktionsprogramm fest, aber doch nur als tönende Schlußphrase einer sonst langweiligen Agitationsrede. Jedenfalls haben die Unabhängigen jede putschistische Taktik nunmehr aufgegeben, das Schimpfen und Verleumden hat ziemlich aufgehört, und man kann menschlich und politisch mit den Unabhängigen wieder zusammenarbeiten. Dieser Wandel zeigt seine erfreulichen Wirkungen sofort bei den Regierungsbildungen. Unsre Genossen in Sachsen brauchen zunächst weder die Macht in die Hände der Bürgerlichen zu legen, noch sich mit der Deutschen Volkspartei an einen Tisch zu setzen. Auch in Bremen ist angesichts der veränderten Verhältnisse eine Regierungskrise ausgebrochen. Unabhängige und Sozialdemokraten verfügen dort über 59 Stimmen gegen 56 bürgerliche, und sie scheinen gewillt, einen akuten Konfliktsfall dazu zu benutzen, um die bürgerliche Regierung zu entfernen und selbst die Leitung der Geschäfte wieder in die Hand zu nehmen.

Inzwischen hat sich der linke Flügel der Unabhängigen, die Neukommunisten, mit den Altkommunisten (K. P. D.) den Vereinigten kommunistischen Parteien (V. K. P.) zusammengeschlossen. Viel Schwung und Stimmung hat auf dem Vereinigungsparteitag nicht geherrscht. Weder die weltpolitischen Phantasien des Dr. Levi noch die innerpolitische Waffenfreude Däumigs haben die Zuhörer warm werden lassen, und bei dem Agrarprogramm wurde es gar schlimm. Man hat auch bei den Kommunisten eingesehen, daß sich die Agrarfrage nicht mit dem Schlagwort Sozialisierung lösen läßt und will deshalb aus Leibeskräften Opportunitätspolitik treiben. Natürlich wird mit rabulistischem Scharfsinn bewiesen, daß diese Opportunitätspolitik allein echt revolutionär sei, denn die sozialistische Revolution könne in Deutschland nur siegen, wenn man den Bauer mindestens neutralisiere. Wir fürchten, dann werden die Kommunisten auf ihre Revolution noch recht lange warten müssen. Einstweilen ist dieser Auseinandersetzung nur ein Heiterkeitserfolg sicher. Wenn Dr. Schwarz, Kiel, der vor einem halben Jahre als Dr. Schwarz, Chemnitz, ein mehrheitssozialistisches Mandat erstrebte, aber nicht erhielt, jetzt als kommunistischer Parteisekretär auseinandersetzt, Opportunismus vor der Revolution sei echt marxistisch, Opportunismus nach der Revolution Verrat, so wird man ja nicht leugnen können, daß der Mann sich auf persönlichen Opportunismus ausgezeichnet versteht; aber Sachverständiger in sozialistischen Fragen ist er schon viel weniger. Die Organisation der Kommunisten ist jedenfalls der unsrer Partei aufs sorgfältigste abgelauscht, und man hat bei den Kommunisten zwar viel Most sich sehr absurd gebärden sehen, aber auf den guten Wein wartet man bisher vergeblich.

Ob nicht auch den Kommunisten dämmert, daß ihre kapitalistischen Gegenspieler, die Herren von der Deutschen Volkspartei, die jetzt in Nürnberg Parteischau halten, viel klüger sind? Die Leute verfolgen praktische Ziele mit praktischen Mitteln und erreichen etwas für ihre Kapitalsinteressen. In Nürnberg haben sie die Teilnahme an der Regierung widerspruchslos gutgeheißen, und wir glauben den Kapitalisten gern, daß die Raumer und Scholz für sie wertvoll sind. Als nächste Ziele wurden ausgesteckt ein Ausnahmegesetz gegen die Streiks, die Ueberwindung des „Dogmas vom Achtstundentag", und ein Ausnahmegesetz gegen die Kommunisten. Den Kommunisten soll das Wahlrecht genommen werden, ein Aberwitz, zu dem sich selbst Bismarck in der Zeit des Sozialistengesetzes nicht verstiegen hat. Das wäre allerdings ein unfehlbares Mittel, um das gestrandete Schiff des Kommunismus wieder auf die hohe Flut zu bringen. Die Verlängerung der Arbeitszeit und das Verbot des Streiks zunächst in den lebenswichtigen Betrieben richtet sich unmittelbar gegen die gesamte Arbeiterklasse. Weniger als irgendein andrer Parteigänger wird ein Mehrheitssozialist bestreiten, daß auch die Arbeiter sich den Forderungen des Gemeinwohls unterordnen müssen, aber das setzt voraus, daß man ihnen auch ohne Streik in gerechter Würdigung die Lebensmöglichkeit sichert. Bei der heutigen Wirtschafts- und Ernährungspolitik, bei dem überstürzten und planlosen Abbau der Zwangswirtschaft und den fortwährend steigenden Preisen ist der Arbeiter zu neuen Lohnforderungen und nötigenfalls zu Streiks unaufhörlich gezwungen. Die Deutsche Volkspartei hat die arbeitende Bevölkerung bisher nur bedrücken können; sie hat auch nicht den leisesten Versuch gemacht, sie zu befriedigen.

Noch nennt die Tägliche Rundschau die Deutsche Volkspartei stolz die Partei des Wiederaufbaues. Was hat sie wieder aufgebaut? In Phrasen den Hohenzollernthron und in Taten den freien Lebensmittelwucher, sonst nichts. Die Schulden des Reiches hat sie um 50 Milliarden vermehrt, in der Druckerei von Papiergeld einen unter keiner früheren Regierung auch nur geahnten Rekord erreicht, das Defizit der Eisenbahnen und der Post verdoppelt und nichts für die Beseitigung der Wohnungsnot, nichts für die bessere Bestellung der Aecker unternommen. Das ist die Partei des Wiederaufbaus!

Die Landtagseröffnung

Im reich und geschmackvoll mit Blumen und Palmen geschmückten Sitzungssaale wurde gestern nachmittag durch den Ministerpräsidenten Buck der neue Landtag eröffnet. Die Tribünen waren dicht besetzt — ein Zeichen, welch großes Interesse die Bevölkerung den jetzigen Vorgängen in Sachsen entgegenbringt. Natürlich waren die Hunderte, die die Tribünen füllten, nicht erschienen, um den Blumenschmuck zu bewundern oder den Eröffnungszeremonien beizuwohnen, sie hatte die Teilnahme an der bevorstehenden Regierungsneubildung herbeigeführt. Wer aber schon in der ersten Sitzung auf entscheidende Erklärungen gerechnet hat, kam nicht auf seine Kosten. Sieht man von der beinahe selbstverständlichen Erklärung des Ministerpräsidenten ab, daß er alsbald nach der Neuwahl des Landtagspräsidenten diesem sein Amt zur Verfügung stellen werde, dann wurde die Regierungsbildung nicht mit einem Worte erwähnt; das konnte von dem Kundigen nach Lage der Sache ja auch nicht erwartet werden.

Der neue Landtag zeigte besonders dem, der die verflossene Volkskammer gekannt hat, ein stark verändertes Bild. Auf den mittleren Bänken, wo früher sozialdemokratische und demokratische Vertreter saßen, machen sich jetzt die Volksparteiler breit. Die bürgerlichen Vertreter füllen fast genau die eine durch den Mittelgang bezeichnete Hälfte der Sitzplätze, während die andre von den sozialdemokratischen, unabhängigen und kommunistischen Vertretern eingenommen wird. Man sah zahlreiche neue Gesichter bei allen Parteien, auch einige vom früheren Landtage her bekannte sind neu aufgetaucht, besonders bei den Deutschnationalen.

Die einleitenden Eröffnungsverhandlungen selbst verliefen, wenigstens im Anfange, auffällig glatt und waren geeignet, dem Unkundigen den Eindruck einmütiger Geschlossenheit vorzutäuschen, denn Genosse Fräßdorf wurde beinahe einstimmig zum Präsidenten gewählt, was, wie der Gewählte in seiner Dankrede hervorhob, seither in einem sächsischen Landtage noch niemals dagewesen ist. Welche Abgründe von Gegensätzen aber hinter dieser scheinbaren Einmütigkeit klaffen, das verriet schon die allgemeine Heiterkeit, mit der der natürlich nur ironisch gemeinte Wunsch des Genossen Fräßdorf aufgenommen wurde, daß sich die gleiche Geschlossenheit auch bei späteren wichtigen Wahlen zeigen möge, womit er auf die Wahl des Ministerpräsidenten anspielte.

Die Wahlen der Vizevorsteher verliefen zwar reichlich glatt und verrieten, daß diesen Wahlen Vereinbarungen zwischen den Parteien vorangegangen waren, dagegen waren bei den Schriftführerwahlen scheinbar belanglose Vorfälle zu beachten, die aber aus der gespannten Situation erwachsen waren, und überdies zeigten, daß die Kommunisten in ihrer Stellung als ausschlaggebende Gruppe der Linken ihre Ansprüche geltend zu machen gewillt sind. Sie sollten nach dem von sozialdemokratischer Seite gemachten Vorschlage nur einen stellvertretenden Schriftführer erhalten. Sie forderten aber einen ordentlichen und stützten sich dabei darauf, daß sie jetzt vereinigt seien und eine geschlossene Gruppe von neun Mann bildeten. Nach einer Pause ist den Kommunisten ihr Anspruch von den Gruppen der Linken, die in Zukunft die Regierungsmehrheit darstellen werden, auch zugestanden worden, während sich, wie die Abstimmung bewies, die bürgerlichen Parteien ablehnend verhalten haben, denn der kommunistische Schriftführer Granz erhielt nur 53 Stimmen von den 95 anwesenden Abgeordneten; immerhin zeigt dieses Ergebnis, daß auch einige Demokraten für ihn gestimmt haben müssen. Es ist natürlich gar nichts dagegen einzuwenden, daß die Kommunisten mit ihrem Schriftführer auch eine Vertretung im Direktorium erhalten haben, bedauerlich bleibt aber, daß das auf Kosten der sozialdemokratischen Fraktion geschehen ist, die nun trotz ihrer überragenden Stärke auch nur mit einem Mann, dem Präsidenten, im Direktorium vertreten ist. Das Wichtigste an dem Vorgang aber war seine mit der Regierungsbildung in gewissem Zusammenhange stehende politische Bedeutung. Den Kommunisten wäre ihre nicht einwandfreie Forderung nach einem Schriftführer wohl nicht zugestanden worden, wenn ihre Haltung bei späteren Wahlen und Entschließungen nicht von entscheidender Bedeutung wäre.

•

Nach den seitherigen Vereinbarungen soll die Wahl des Ministerpräsidenten Donnerstag vorgenommen werden. Am folgenden Dienstag wird der neugewählte Ministerpräsident die berufenen Minister bekanntgeben und sein Programm entwickeln.

Ueber die Besetzung der Ausschüsse ist eine Verständigung erzielt worden. Danach sollen im Haushaltausschuß A den Vorsitz die Sozialdemokraten erhalten, im Haushaltausschuß B die Deutsche Volkspartei, im Rechtsausschuß die Deutschnationalen und im Prüfungsausschuß die Unabhängigen.

•

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Eckardt hat mit Unterstützung der andern Mitglieder seiner Fraktion folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, so schnell als möglich einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über die Verhütung von Gebäudeschäden bei der Landesbrandversicherungsanstalt vom 30. Juni 1919 vorzunehmen.

Neueste Telegramme

Unangebrachte Geheimniskrämerei

Eigene Drahtmeldung

Aus Berlin wird uns berichtet: Die Reichsregierung hat sich auch bis heute noch nicht entschließen können, die Ententenoten über die Ministerreden im besetzten Gebiet zu veröffentlichen. Wie es heißt, soll die Veröffentlichung erst erfolgen, nachdem sich das Kabinett mit der Angelegenheit beschäftigt hat. Diese unverständliche Haltung der Regierung in diesem und ähnlichen Fällen hat nur zur Folge, daß die Dinge von der ausländischen Presse zuerst gemeldet und erörtert werden können. Die deutsche Regierung aber beraubt sich durch ihre Geheimniskrämerei selbst des heute so wichtigen, ja beinahe einzigen Mittels unsrer Politik, Eindruck im Ausland zu machen und sich den Rückhalt einer starken Volksstimmung für ihre Entschließungen zu sichern.

Englisch-russischer Handel

London, 8. Dezember. Wie gemeldet wird, erhielt Krassin aus Moskau eine ausführliche Note, die nicht als eine Annahme oder Ablehnung der Vorschläge angesehen werden kann, obwohl sie zahlreiche Bemerkungen zu den britischen Bedingungen für die Wiederaufnahme des Handels mit Rußland enthält.

Verurteilung durch den Gerichtshof der interalliierten Kommission

Oppeln, 8. Dezember. Der besondere Gerichtshof der interalliierten Kommission verhandelte gestern gegen einen Angestellten des Hotels Lommitz, den Bureaugehilfen Muschalla aus Roßberg, der im Plebiszitkommissar at beschäftigt ist. Muschalla erklärte, daß er gute Beziehungen zu den französischen Soldaten angeknüpft habe. Nach seiner Aussage sind alle Mitglieder des polnischen Plebiszitkommissariats mit den französischen Soldaten gut bekannt. Muschalla hatte vor einigen Tagen, angeblich betrunken, sich in die Moltkekaserne begeben und sich von einem Jäger des 24. Bataillons Mantel, Wickelgamaschen, Seitengewehr und Koppel geben lassen. Auf dem Bahnhofe fiel es einem Abstimmungspolizisten auf, daß dieser angebliche Franzose nur deutsch und polnisch sprach. Hierauf wurde er verhaftet. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er sich betrunken habe, sagte er, daß man im Hotel Lommitz Geld genug verdiene. Das Gericht verurteilte ihn wegen unbefugten Uniform- und Waffentragens zu vier Monaten Gefängnis.

Thronverzicht Konstantins?

Paris, 8. Dezember. Petit Parisien veröffentlicht eine Athener Meldung des Daily Expreß, wonach die griechische Regierung an König Konstantin das Ersuchen gerichtet habe, angesichts der feindlichen Haltung der Entente-Regierungen auf den Thron zugunsten seines ältesten Sohnes zu verzichten. Nach einer Konstantinopeler Meldung soll der griechische Patriarch von Konstantinopel das gleiche Ersuchen an Konstantin gerichtet haben. Dem Londoner Vertreter des Petit Parisien wird andererseits berichtet, daß die Königin von Rumänien versuche, persönlich in Lugern Konstantin zum Verzicht zu veranlassen.

Auffällige Landungen

Rom, 8. Dezember. Die Agenzia Stefani meldet: Der Torpedobootszerstörer Bronzetti und das Torpedoboot 68, die zum Hochseegeschwader der Adria gehören, sind in Fiume, ohne Befehl dazu erhalten zu haben, vor Anker gegangen. Es ist noch nicht bekannt, wer diese Abweichung von der Marschroute veranlaßt oder ausgeführt hat. Nach den ersten Nachrichten scheinen die Kommandanten überrumpelt worden zu sein. Die Angelegenheit wurde sofort zur Kenntnis der militärischen Gerichtsbehörden gebracht.

Der kranke Wilson

London, 8. Dezember. Die Times melden aus Neuyork: Präsident Wilson hat, dem Rate seiner Aerzte entsprechend, nicht persönlich eine Botschaft an den Kongreß gerichtet, sondern nur den Ausschuß beider Häuser empfangen, der ihm den Zusammentritt des Kongresses mitteilte.

Nationalistische Ruhestörer

Rom, 8. Dezember. Mehrere hundert Jugendnationalisten versuchten gestern abend nach Schluß einer Kundgebung zugunsten der Annexion Dalmatiens vor der Kammer eine feindliche Kundgebung zu veranstalten. Sie wurden von Karabinieri ohne Zwischenfall zerstreut. Giornale d'Italia meldet, daß sich in Ankona 500 Mann Karabinieri nach Zara eingeschifft haben. Die Lage in Dalmatien gestaltet sich immer schwieriger. Idea Nazionale meldet, daß die Räumung Dalmatiens durch die Besatzungstruppen gemäß dem Vertrag der Rapallo begonnen hat.

Haussuchungen wegen Kettenhandels und Preistreiberei

Dresden, 8. Dezember. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Freiberg fanden Montag den 6. Dezember in Dresden und Umgebung mehrere Durchsuchungen statt wegen Kettenhandels- und Preistreibereiverdachts. Die Durchsuchungen standen in Zusammenhang mit der bei der Staatsanwaltschaft Freiberg anhängigen Sache gegen den ehemaligen Einkaufskommissionär für den Kommunalverband Freiberg Wartner. Wartner befindet sich bereits seit mehreren Wochen in Untersuchungshaft.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19201208/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Beamtenforderungen

Nach Meldungen aus Berlin hat der Beschluß des Hauptausschusses, den Beamten nur eine Erhöhung der Kinderzulagen zu bewilligen, die Lage außerordentlich verschärft und die Stimmung unter den Beamten sehr erregt. Wie der Berliner Lokalanzeiger meldet, sind die Beamtenverbände entschlossen, an ihrer Forderung von Teuerungszulagen festzuhalten und vor keinem Schritte zu ihrer Durchführung zurückzuschrecken. Vorläufig will man eine abwartende Stellung einnehmen, in der Zuversicht, daß das Plenum des Reichstages für die einzelnen Klassen Teuerungszuschläge bewilligt, die mit dem Gehalt zusammen das Existenzminimum gewährleisten.

Die Vorlage über die Erhöhung des Teuerungszuschlages zu den Kinderzulagen für die Beamten liegt dem Reichstag bereits zur Beschlußfassung vor, mit dessen Zustimmung zu rechnen ist. Die Fertigstellung der neuen Ortsklasseneinteilung wird mit größter Beschleunigung betrieben. Weiterhin sollen, soweit es möglich ist, noch vor Weihnachten auf Grund der neuen Besoldungsordnung Nachzahlungen ausgeführt werden. Die Reichsregierung ist um die schleunige Regelung dieser Frage begreiflicherweise sehr bemüht.

Zur Frage des Beamtenstreiks und der passiven Resistenz verbreitet W. T.-B. folgende Regierungskundgebung:

„Gegenüber der in den letzten Tagen eingetretenen passiven Resistenz einiger Gruppen von Beamten nimmt die Reichsregierung Veranlassung, zu betonen, daß sie in der Frage des Beamtenstreiks nach wie vor auf dem Boden der von der preußischen Staatsregierung im Einverständnis mit der damaligen Reichsregierung am 20. Februar 1920 abgegebenen Erklärung steht. Die Auffassung der preußischen Staatsregierung in dieser Frage deckt sich mit der der Reichsregierung. Die Staatsregierung betrachtet es als ihre selbstverständliche Aufgabe, pflichttreue Beamte vor dem Terror Streikender zu schützen und wird alle hierzu notwendigen Maßnahmen ergreifen. Die Reichsregierung kann keinen Unterschied anerkennen zwischen dem Fernbleiben von der Arbeitsstätte und der Verringerung der Arbeit auf der Arbeitsstätte, zwischen Streik und sogenannter passiver Resistenz. In allen diesen Fragen verletzt der Beamte die ihm obliegende Dienstpflicht. Infolgedessen hat er auch in allen diesen Fällen die Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziel der Dienstentlassung und dem Verlust seines Diensteinkommens zu gewärtigen."

Es sieht nicht so aus, als ob sich die Beamten durch diese amtliche Auslassung und die in ihr enthaltenen Drohungen in der Anwendung gewerkschaftlicher Kampfmittel behindern lassen wollten. So wird z. B. vom Berliner Tageblatt gemeldet, daß die passive Resistenz der Postbeamten auch auf Frankfurt a. M. übergegriffen hat. Ebenso haben die Postbeamten in Heilbronn erklärt, daß sie wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen nur das allernotwendigste Maß von Arbeit leisten würden.

Der Gesamtvorstand deutscher Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften, der dem deutschen Gewerkschaftsbunde (Vorsitzender Wohlfahrtsminister Stegerwald) angeschlossen ist, hat der Regierung und dem Reichstag eine Reihe von Mindestforderungen, darunter eine allgemeine Erhöhung des Teuerungszuschlages für sämtliche Beamten, besondere Fürsorge für die kinderreichen Familien und Auszahlung der Beträge noch vor Weihnachten überreicht. Der Gesamtvorstand verweist auf den Ernst der Lage und bringt erneut auf Erfüllung seiner Wünsche.

Verhandlungen über die Forderungen der Eisenbahner

Die Versuche des Deutschen Eisenbahnerverbandes, direkte Verhandlungen über die Erhöhung der Teuerungszulage herbeizuführen, haben erreicht, daß heute nachmittag im Reichstag zwischen den einzelnen Verbänden und den Vertretern der beteiligten Ministerien über die Forderungen der Eisenbahner verhandelt wird. Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hält heute vormittag eine Sitzung ab, in der die Minimalforderungen festgelegt werden sollen.

•

Der Beamtenstreik in Oesterreich

Wien, 8. Dezember. Der Beamtenstreik dauert an und hat gestern noch eine Ausdehnung erfahren. Der Bundeskanzler Mayer erklärte gegenüber einer Abordnung der Staatsbeamten, daß er von Anfang an die Auffassung vertreten habe, daß der Staat an der Angestelltenfrage zusammenbrechen werde. Der Staat sei am Ende seiner finanziellen Kraft. Die Regierung könnte nur solche Ausgaben bewilligen, für die eine Deckung vorhanden sei. Die Regierung werde eventuell gezwungen sein, an die Botschafterkonferenz heranzutreten.

Die Erhebung des Reichsnotopfers

Der Steuerausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Gesetzes über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers unter Berücksichtigung der Rede des Reichskanzlerpräsidenten vom 1. Dezember 1920 fort.

Abg. Dr. Rießer (D. Vp.) wies nach, daß in keinem andern Lande der Welt das Vermögen so stark mit Abgaben belastet und für die Allgemeinheit mit Beschlag belegt worden sei, als in Deutschland. Zum Grundgedanken der sofortigen Erhebung des Reichsnotopfers äußerte sich Redner über seine Person um deswillen ablehnend, weil keine Gewähr dafür vorhanden sei, daß auch nur ein geringer Teil der schwebenden Schuld abgebaut und die so notwendige Sanierung der Reichsfinanzen herbeigeführt werde. Mit der Erhebung des unveränderten Notopfers, unter gleichzeitiger Ausführung des Havensteinschen Planes, könne er dann einverstanden sein, wenn die Einzahlung des Reichsnotopfers auf die Zwangsanleihe angerechnet würde, die festgezeichneten Kriegsanleihen mit Nennwert angenommen würden, das Reichsnotopfer auch mit Zwangsanleihe bezahlt werden könnte und weiter die Zwangsanleihe, die mit 4 Prozent verzinst werden solle, von der Kapitalertragssteuer befreit werde.

Abg. Dr. Helfferich (Dnat. Vp.): Das deutsche produktive Vermögen werde völlig aufgezehrt und die deutsche Wirtschaft vernichtet, wenn nicht endlich über die Kosten des Friedensvertrages Klarheit geschaffen und hier Milderungen, besonders der Besatzungskosten, erzielt werden. Ob es möglich sein werde, in diesem Augenblick einen so schweren Eingriff in die deutsche Wirtschaft zu machen, wie dies durch eine Zwangsanleihe geschehe, wolle er zunächst offen lassen, zumal auch seine Fraktion dazu noch keine Stellung genommen habe. Die zur Debatte stehende Steuervorlage ist ihm zu brutal, da sie auch von denen sofortige Steuerzahlung verlangt, die kein Bargeld hätten.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth ging auf die Ausführungen des Vorredners hinsichtlich der Ausführung des Friedensvertrages ein und teilte mit, daß das Finanzministerium in dieser Hinsicht eine aktive Politik treibe. Die Vorbereitungen für die Konferenz in Brüssel seien getroffen. Die Stellungnahme des Abgeordneten Helfferich zur Vorlage ist erstaunlich, da sie keine Klarheit gebracht und den Eindruck hervorgerufen habe, als ob die Steuerfrage von der Rechten hier dilatorisch behandelt werden solle. Der Minister bat dringend um Klärung, denn es spiele hier auch die Besoldungsfrage hinein. Die Regierung wird nach wie vor an der Vorlage festhalten und hat inzwischen auch die Frage einer Zwangsanleihe näher geprüft.

Nach längeren Ausführungen über die Frage der Besatzungskosten, wobei sich sämtliche Redner für eine Verminderung der ungeheueren Besatzungskosten aussprechen, werden die Beratungen abgebrochen.

Der Kampf gegen den Schleichhandel

In seiner Dienstagssitzung beschäftigte sich der Rechtsausschuß des Reichstages mit dem Gesetzentwurf über Verschärfung der Strafen gegen Schleichhandel usw. und den dazu gestellten Anträgen.

Ein Antrag Waldstein (Dem.), wonach mehr Zuwendungen von rationierten Lebensmitteln an Gasthausgäste den Gastwirten nicht so schwer angerechnet werden sollen, wird abgelehnt.

Der § 1 wird darauf angenommen; er bestimmt, daß Schleichhandel mit, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus von 1 bis 15 Jahren und mit einer Geldstrafe von mindestens [illegible]000 M. bestraft wird.

Nach längerer Aussprache wurde auch der § 2 angenommen, der bestimmt, daß als besonders schwerer Fall anzusehen ist, wenn der Täter aus Habsucht mit erheblichen Mengen von Gegenständen des täglichen Bedarfs Schleichhandel treibt bzw. wenn der Täter durch Preistreiberei aus Habsucht die wirtschaftliche Notlage der Bevölkerung in besonders verwerflicher Weise steigert.

Hierauf wurde die Weiterberatung vertagt.

Das befreite Rußland

Kopenhagen, 7. Dezember. Wie der Berlingske Tidende aus Warschau telegraphiert wird, ist der ganze Stab und die Regierung Petljuras in Czenstochau eingetroffen. Petljura wird heute in Warschau ankommen, wo Balachowitsch bereits seit Sonnabend weilt. Beider Heere befinden sich nunmehr großenteils entwaffnet auf polnischem Boden.

Die Times melden bestätigend aus Warschau: Die Streitkräfte von Balachowitsch wurden über die polnische Grenze gedrängt und entwaffnet. Balachowitsch befindet sich leicht verwundet in Warschau.

•

In Anbetracht der Nachrichten über terroristische Pläne verschiedener gegenrevolutionärer Gruppen im Auslande gegen die revolutionären Führer gibt die russische Regierung offiziell bekannt, daß sie im Falle solcher Versuche gezwungen sei, strenge Vergeltungsmaßregeln an den vielen Vertretern der gegenrevolutionären Organisationen, der Bourgeoisie und der Weißen Garde, die sich jetzt in ihren Händen befinden und als Geiseln betrachtet werden, zu üben.

Die Sowjetregierung hat die britische Regierung um eine direkte und klare Antwort auf die Frage ersucht, ob sie bereit sei, ein Handelsabkommen zu schließen und in der nächsten Zukunft Friedensverhandlungen in London oder an einem neutralen Orte zu eröffnen.

Die Interpellationen in der Pariser Kammer

Paris, 8. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Kammer ist auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Leygues beschlossen worden, sämtliche vorliegenden Interpellationen über die auswärtige Politik der Regierung, insbesondere über die Ereignisse in Griechenland und über die französische Politik im Orient, am 17. Dezember zur Beratung zu stellen. Der Abgeordnete de Chappedelaine erklärte, er nehme das von der Regierung vorgeschlagene Datum an, aber er befürchte, daß man sich an diesem Tage vollendeten Tatsachen gegenüber befinden werde. Es werde den Beweis liefern, daß man schon ein Jahr früher, im Dezember 1919, mit der Türkei hätte Frieden schließen können.

Australische und südafrikanische Wolle für Deutschland

Haag, 7. Dezember. Die Times melden aus Melbourne: Die australische Bundesregierung hat das Exportverbot nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, der Türkei und Bulgarien aufgehoben, um die Wollausfuhr dorthin zu heben. Die Einfuhrverbote werden aufrechterhalten. Außerdem hat die südafrikanische Regierung einen Sachverständigen nach Berlin gesandt zwecks Finanzierung von Wollexporten nach Deutschland. Basis der zu bewilligenden Kredite soll das beschlagnahmte deutsche Gut in Südafrika sein, das auf zehn Millionen Pfund geschätzt wird.

Die vereinigte Parteidiktatur

Der Einigungsparteitag der Alt- und Neukommunisten hat bewiesen, daß er die 21 Punkte Moskaus wohl memoriert und in sich aufgenommen hat. Er hat sich ein Organisationsstatut gegeben, das in allen wesentlichen Punkten der Moskauer Forderung auf Errichtung einer Parteidiktatur nach innen entspricht. Solange man nach außenhin noch nicht terrorisieren kann, fängt man es eben nach innen an. Man hat freilich der Diktatur noch ein demokratisches Mäntelchen umzuhängen gesucht, aber es ist mehr als fadenscheinig. Wenn Koenen als Referent die oberste Gewalt des Parteitages als Konzession an den Geist der Demokratie verherrlichte, so ist das eine bloße Redensart. Denn der Parteitag tagt bestenfalls eine Woche im Jahr. Während der übrigen 51 Wochen aber herrscht uneingeschränkt der Zentralausschuß. Gemäß dem Moskauer Gebot ist die gesamte politische und taktische Haltung der Parteipresse dem Zentralausschuß unterstellt worden, der ohne weiteres jede Redaktion und jeden Redakteur herauswerfen kann, mit dessen Schreibweise er nicht einverstanden ist. Was Wahrheit ist, bestimmt allein der Zentralausschuß; Redakteure, Abgeordnete usw. haben nur ein Amt und keine Meinung.

Noch kläglicher als die Rolle der Redakteure ist die der Abgeordneten und Parlamentarier in der künftigen Kommunistischen Partei. Sie müssen schon am Tage ihrer Wahl Blanko-Formulare unterzeichnen und bei der Parteizentrale hinterlegen, in denen ihr Mandatsverzicht ausgesprochen wird. Ohne Zutun des Abgeordneten selber kann die Zentrale ihm jederzeit sein Mandat entziehen, indem sie das bei ihr hinterlegte Formular an das Bureau des Parlaments einsendet!

Der Referent Koenen führte an, daß jede Opposition in der Partei unterdrückt werden müßte. Wie lächerlich solch Unterfangen ist, hat die Agrardebatte vom Tage vorher gezeigt. Da waren auch nicht zwei Redner miteinander einig. Dem Referenten Thalheimer wurde vorgeworfen, daß sein Referat dem kommunistischen Prinzip Hohn spreche und Hilferdingischen Geist atme. Ein Redner erklärte, daß ohne Bauern die Sowjetrepublik nicht möglich sei, und der andre erklärte, daß die Bauern die geschworenen Feinde der Sowjetrepublik seien. Wie gedenkt man solchen Meinungskampf künftig abzuwürgen?!

Bei der Abstimmung über das Organisationsstatut wurde eine Debatte verhindert. Die Opposition schrie über Vergewaltigung, Schiebung, Schurkerei und Parteibonzen — aber man kann ihr nur antworten: Ihr habt's ja so gewollt! Hier habt ihr die Diktatur!

•

Der kommunistische Schlußtag

4. Tag

Berlin, 7. Dezember.

Zu Beginn der heutigen letzten Sitzung verliest der Vorsitzende einige nachträglich eingegangene Begrüßungsschreiben. Hierauf wird das vorläufig an Stelle eines Programms aufgestellte Manifest der Vereinigten Kommunistischen Partei ohne Debatte einstimmig angenommen.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung

Gewerkschaften und Betriebsräte

spricht dann der Kommunist Brandler: Die Gewerkschaftsfrage ist heute insofern die wichtigste politische Frage, als die Gewerkschaften mit ihren 9 Millionen Mitgliedern nicht zuletzt gegen ihren Willen zu Werkzeugen der Konterrevolution, also zu einem Vollzugsposten der Revolution, geworden sind. In längeren Ausführungen zeigt dann der Referent, wie die Gewerkschaften sich aus ihren ersten Anfängen heraus bis zu ihrer heutigen konterrevolutionären Form entwickelt haben. Er fährt dann fort: Heute sind wir zu Zuständen gekommen, die den Zusammenbruch des kapitalistischen Wirtschaftssystems nur allzu deutlich machen. Aus diesem Verfall gibt es keinen andern Ausweg, um der Arbeiterschaft lebenswerte Existenzmöglichkeiten zu schaffen, als daß die in den Gewerkschaften organisierten Proletarier dem revolutionären Gedanken gewonnen werden. In dem Kampfe um höhere Löhne müssen die Kommunisten an der Spitze marschieren. Aber sie dürfen sich nicht mit Lohnerhöhungen begnügen, sondern müssen mit allen Mitteln dahin streben, über die Produktion eine volle Kontrolle auszuüben. Arbeitsgemeinschaften lehnt die Kommunistische Partei ab, da sie nur dazu dienen, das kapitalistische System zu stützen. Aufgabe der Kommunisten ist es, in den Gewerkschaften den Kampf gegen die Arbeitsgemeinschaft aufzunehmen. Der Redner verliert sich dann in Einzelheiten über die Frage der Produktionskontrolle. Um das Problem einer genügenden Versorgung der Städte mit Lebensmitteln und Kohlen zu lösen, müssen die Gewerkschaften und Betriebsräte zusammen arbeiten. Das, was uns heute als Sozialisierung geboten wird, lehnen wir ab, denn es ist nichts anderes als eine auf die Spitze getriebene Arbeitsgemeinschaft. (Lebhafte Zustimmung.) Die Betriebsräte müssen das gesamte Proletariat für ihre Ziele gewinnen. Sie brauchen eine größere Selbständigkeit, als sie ihnen heute geboten wird, um ihnen ein positives Arbeiten zu ermöglichen.

Die politische Neutralität der Gewerkschaften ist ein konterrevolutionärer Schwindel. (Sehr wahr!) Aufgabe der Gewerkschaften ist es, die Existenzmöglichkeiten der Arbeiterklasse unmittelbar zu heben. Der Kampf hierum kann von den Gewerkschaften aber nur dann erfolgreich geführt werden, wenn die Gewerkschaften sich bewußt kommunistisch orientieren. Die Gelbe Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale hat die Arbeiter an den Kapitalismus verraten. Alle klassenbewußten revolutionären Arbeiter müssen sich der Roten Moskauer Gewerkschaftsinternationale anschließen. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion wendet sich der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, Rusch, nochmals gegen die Arbeitsgemeinschaften, von denen er behauptet, daß sie dem Unternehmertum zu ungeheuren Gewinnen verholfen hätten. Weiter spricht sich Rusch gegen partielle Streiks aus und fordert zentrale Aktionen. Eine solche zentrale Aktion hätte aus der brutalen Aussperrung bei Borsig hergeleitet werden können.

Weber, Pfalz, will die Politik aus den Gewerkschaften verbannt wissen, stößt aber begreiflicherweise mit diesem Verlangen auf den Widerspruch des Parteitags.

In seinem Schlußwort kommt der Referent auf die Frage der Arbeiterunionen zu sprechen. Außer der Bergarbeiterunion spricht ihnen Brandler jede Bedeutung für die K. P. D. ab. Dann ergeht sich Brandler in wüsten Beschimpfungen über die „Gewerkschaftsbureaukratie", der er schärfsten Kampf ansagt.

Die Richtlinien des Referenten über die Tätigkeit der kommunistischen Gewerkschaften werden mit einigen Aenderungen gegen eine Stimme angenommen. Ferner wird ein Antrag angenommen, der die Herausgabe eines Flugblatts fordert, in dem das gegen Legien in der Angelegenheit der Heimstättengesellschaft vorliegende Material zusammengestellt werden soll. — Zu Punkt 6 der Tagesordnung

Die Frauenfrage

erhält dann die Kommunistin Klara Zetkin das Wort. Sie sieht in der Frauenfrage nur einen allerdings sehr wesentlichen Teil der sozialen Frage überhaupt, die nur im Zusammenhang gelöst werden kann. Die kommunistische Frauenbewegung ist die Führerin der Frauenbewegung aller sozialistischen Richtungen. Aufgabe der Kommunistischen Partei ist es, die Frauen zur Eroberung der politischen Macht, durch das Proletariat zugleich mit den Männern zu mobilisieren. Die Referentin empfiehlt den Weg der Hausagitation von Frau zu Frau. In ihren weiteren Ausführungen entfernt sich die Rednerin immer mehr von ihrem Thema und wendet ihr großes rhetorisches Geschick auf, um eine wuchtige Anklagerede gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung überhaupt zu halten, wobei sie den lebhaften Beifall des Parteitags findet, der gar nicht bemerkt, daß die Rednerin ihm im Grunde recht wenig Neues zu bieten hat.

Die Diskussion bewegt sich in der Hauptsache um das Problem der Revolutionierung der Frauen. Außerdem wurden zu einem großen Teile Forderungen vertreten, die auch zum Programm unserer Partei gehören. Der Kommunist Müller, Solingen, fordert als Ausgangspunkt der kommunistischen Frauenaufklärung die Aufklärung innerhalb der Familie. — Ein Essener Kommunist warnt davor, bei der Aufklärung der Frauen das religiöse Moment außer acht zu lassen. (!) — Ein Dresdner Kommunist fordert dazu auf, dem Fortbildungsschulwesen größte Aufmerksamkeit zu widmen, da auch hier Aufklärung im kommunistischen Sinne erfolgreich wirken könne. — In ihrem Schlußwort wendet sich die Referentin gegen die Ausbeutung der weiblichen Arbeitskräfte. Der Kommunismus muß auch den Kampf gegen die Moral des Kapitalismus aufnehmen. Kommunist sein heißt Mensch sein, heißt ein besserer Mensch sein, als ihn die kapitalistische Weltordnung kennt. (Stürmischer Beifall.)

Es folgen die Wahlen zu den zentralen Körperschaften, zum Zentralausschuß und zur Revisionskommission. — Zu Vorsitzenden der V. K. P. D. werden Däumig und Dr. Levi gewählt; zu Sekretären Klara Zetkin, Wilhelm Koenen, Heinrich Brandler, Stoecker, Brass, Erna Remmele; zu Beisitzern Adolf Hoffmann, Th. Thalheimer, Curt Geyer, Fritz Heckert, Otto Gaebel. Zur Leiterin des Reichsfrauensekretariats bestimmt der Parteitag Bertha Braunthal. — Eine von Klara Zetkin eingebrachte Resolution zugunsten von 5000 Arbeitern und Kommunisten, die in den Kasematten und Gefängnissen der Republik Polen gefangen gehalten werden, wird einstimmig angenommen, ebenso eine Resolution zur Beamtenfrage, in der das Verlangen nach einer sozialen und wirtschaftlichen Besserstellung der Beamten gefordert wird. — Ein Antrag auf Schaffung eines Zentralorgans für die [illegible] wird der Zentrale überwiesen, ebenso ein Antrag, Richtlinien für die kommunistischen Landtagsfraktionen in Form eines Flugblattes herauszugeben, weiter ein Antrag auf Gründung einer Zeitschrift für Kommunalpolitik.

Hiermit sind die Arbeiten des Parteitages erledigt. — In seinem Schlußwort bringt der Vorsitzende Pieck zum Ausdruck, daß der Vereinigungsparteitag die für die deutsche revolutionäre Bewegung so wichtige Massenpartei geschaffen habe, mit deren Hilfe das deutsche Proletariat nun zum entscheidenden Schlage gegen die Konterrevolution ausholen wird. Bei Parteitagsbeschlüssen darf es aber allein nicht bleiben, die Beschlüsse müssen in Taten umgesetzt werden; die Vereinigte Kommunistische Partei muß jetzt zu einer [illegible] Aktion schreiten! [illegible] Unter dem [illegible] der kommunistischen Internationale geht der Parteitag auseinander.

Wirtschaftsdebatten im Reichstag

Berlin, 7. Dezember.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. Auf der Tagesordnung stehen kleine Anfragen. Auf eine Anfrage der Deutschen Volkspartei wegen der Entschädigung der vertriebenen Elsaß-Lothringer für Verlust ihres Hausrates wird regierungsseitig geantwortet, daß der Gesetzentwurf betr. die Entschädigung nächstens dem Reichsrate zugehen werde. Auf Anfrage von sozialdemokratischer Seite antwortet Staatssekretär Schulz, daß ein Gesetzentwurf über die Lehrerbildung nach Klarstellung der Frage der Kostendeckung dem Reichstage unverzüglich vorgelegt werde.

Auf Anfrage des Abg. Thiel (D. Vp.) wegen ungenügender Unterstützung des Zentralnachweiseamtes wird regierungsseitig erklärt, daß im Ergänzungshaushalt eine Million Mark dafür angefordert würde.

Der Gesetzentwurf eines Kohlensteuergesetzes wird dem Steuerausschuß überwiesen. Der Entwurf betr. weitere vorläufige Regelung des Reichshaushalts für 1920 wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. Das Haus setzte sodann die zweite Beratung des Reichshaushalts fort beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Abg. Blum (Zentr.): Die gestrige Aussprache ließ Ruhe und Würde vermissen. Die Minister sollten ihre Streitigkeiten unter sich und nicht vor dem Hause ausmachen. Das dient nicht zur Stützung der Autorität der Regierung. Der vorhandene Kulturboden muß mit allen Mitteln verbessert werden. Die Aufschließung der Oedländer kommt erst in zweiter Linie. Es ist in diesem Jahre rund ein Drittel weniger abgeliefert worden als im Vorjahre. Es ist aber auch noch lange nicht alles gedroschen worden wegen Kohlenmangels und aus andern Gründen. Die Einschätzung der Ernte sollte den Bauern selbst überlassen werden. Der Anreiz für Ablieferung muß gehoben werden. Die diesjährige sehr gute Welternte kann hoffentlich unsere mangelhafte Ernte ausgleichen. Sehr dankbar sind wir dem Minister für die Auflösung von 85 Kriegsgesellschaften. Der Fleischbedarf muß in seinen notwendigsten Grenzen unter Verbilligung der derzeitigen Preise sichergestellt werden, vielleicht durch eine freiwillige Aktion der Landwirte. Die Viehhaltung hat sich gehoben. Aber eine große Beunruhigung wird unter die Landwirte getragen durch die Furcht, daß sie ihre Qualitätstiere zu ungünstigen Preisen an die Entente abgeben müssen. Die Not unserer Kinder übersteigt alles Maß. Die Abgabe von Milchkühen einzuschränken, muß der Regierung gelingen. Die Rübenwirtschaft muß freigegeben werden. Unsere hochentwickelte Oelindustrie muß geschützt werden. Im Frieden haben wir 200 000 Tonnen Stickstoff gegen 300 000 jetzt gebraucht. Was wir darüber hinaus erzeugen, könnte ausgeführt werden. Eine Sozialisierung der Düngemittel ist nicht angängig. Bei der Biologischen Reichsanstalt darf nicht gespart werden. Für Kleingärten müßten Summen in den Etat eingestellt werden, da hier Tausende körperliche und seelische Erholung finden könnten. Die Ansiedlung ländlicher Arbeiter muß in Zusammenhang gebracht werden mit der Frage der deutschen Rückwanderer.

Abg. Krüger (Dnat. Vp.): Die deutsche Landwirtschaft darf nicht über einen Kamm geschoren werden. Ost und West, Groß- und Kleinbetriebe haben verschiedene Daseinsbedingungen. Daß die Zwangswirtschaft abgebaut werden muß, ist klar. Die Freigabe wird eine Besserung und Verbilligung der Lieferungen zur Folge haben. Die Ernährungsschwierigkeiten werden sich freilich zunächst noch steigern, was auch mit der Düngerknappheit und Trockenheit zusammenhängt. Bei der Erfassung des Brotgetreides empfiehlt sich das Umlageverfahren. Die Haferpreise sind zwar gestiegen, aber der Landwirt hat nichts davon. Der Milchmangel beruht größtenteils auf dem Mangel an Kraftfutter. Die Milchpreise sind noch viel zu niedrig, wenn man den Nährwert der Milch mit dem des Bieres vergleicht. Der Antrag der Sozialdemokraten und die Rede Brauns zeigen, daß die Sozialdemokratie auf agrarpolitischem Gebiete Fortschritte gemacht hat. Es ist richtig, daß die erhöhte Anwendung künstlichen Düngers die Ertragsfähigkeit steigert. Doch nicht sie allein. (Sehr richtig! rechts.) Anderer Dünger spielt auch mit. Meine Freunde beantragen eine Verbilligung der Düngemittel, aber nicht auf dem Wege der Verstaatlichung. Die Verwendung der Erwerbslosen als Saisonarbeiter ist sehr schwer, da sie die Arbeit nicht verstehen.

Abg. Dusche (Dnat. Vp.): Wir müssen unsre landwirtschaftliche Produktion steigern, um uns vom Auslande unabhängig zu machen. Innerhalb des Düngejahres soll man an den Preisen nichts ändern. Aber man sollte daran denken, die Preise nach dem 1. Mai zu senken. Phosphorsäure muß eingeführt werden. Erfreulicherweise hat die Regierung ihre Unterstützung hierbei zugesagt. Die Sozialisierung der Düngemittel nach Braun würde ihre Verminderung und Verteuerung herbeiführen. Bis dahin wären wir alle verhungert. (Zuruf links; Glocke des Präsidenten.) Freilich ist die Ernte an Brotgetreide schlecht, aber der letzte Zentner überflüssigen Roggens muß abgeliefert werden. Der Zucker muß unter Zwangsbewirtschaftung bleiben, weil man die Zuckerindustrie noch nicht den Schwankungen des Weltmarktes aussetzen darf.

Abg. Dr. Herz (U. Soz.): Wir legen Verwahrung ein gegen das jetzige Auftreten des Reichskanzlers. Er hat in die Rechte der Abgeordneten eingegriffen. Braun hatte als Minister nur seinen Staatssekretär Ramm in Schutz genommen. Der Reichskanzler hätte seine Ansichten im Reichskabinett oder im preußischen Kabinett äußern können. Die Autorität des Reichs ist durch nichts so untergraben worden wie durch die Haltung der Regierung in dieser Frage und durch das Auftreten des Ministers Hermes. Eine Aufklärung der Angelegenheit im Ausschuß war durchaus einseitig. Wir beantragen einen Untersuchungsausschuß, der die gegen Hermes erhobenen Vorwürfe zu prüfen hat. Hermes hat den Brief Ramms nicht vollständig zitiert, und nicht seine entscheidenden Stellen. Ramm war es ernst mit der Aufdeckung der Korruption. Warum erhebt Hermes nicht Klage gegen Ramm wegen seiner Aeußerung von niederträchtiger Verleumdung. Die Zwangswirtschaft muß bestehen bleiben, solange die Nachfrage das Angebot stark übersteigt. In Pommern, Preußen und Bayern wird der Drusch hintangehalten und die Ablieferung unterlassen. Ebenso weigern sich die Müller, ihre Pflicht zu tun. Alle Angriffe gegen den Minister, die jetzt die Blätter der Linken bringen, haben schon vor einem Jahr in der Post gestanden, wegen der Autos, wegen der Unstimmigkeiten der Kasse usw. Die Rechtsblätter schwiegen von dem Augenblick an, wo Hermes Minister wurde, weil er den Forderungen der Agrarier rückhaltlos nachzugeben versprochen hatte. In der Frage der Düngemittel stimme ich dem Abgeordneten Braun zu.

Reichsminister Dr. Hermes: Daß ich keine Beleidigungsklage gegen Ramm eingeleitet habe, liegt daran, daß ich mich erst vergewissern muß, ob dieser Vorwurf der Verleumdung sich auch auf vergangene Dinge beziehen soll. Ist das der Fall, so werde ich unverzüglich den Weg gehen, der nötig ist. Mit Theorien über die Valutabeeinflussung kommen wir nicht weiter. Die freie Einfuhr von Lebensmitteln ist überall da zulässig, wo das Angebot dadurch ohne wesentlichen Schaden vermehrt werden kann, wie bei Obst und Gemüse. Mit den beschränkten Wiederbelieferungen der Brauereien zur Herstellung eines besseren Bieres haben wir dem Schnapsgenuß steuern wollen, der dem schlechten Bier vorgezogen wurde. Die Aufhebung der Kartoffelzwangswirtschaft war bereits vor der Errichtung meines Ministeriums in die Wege geleitet worden. — Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Donnerstag, nachmittags 2 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung. Außerdem Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz. Schluß 6½ Uhr.

Eröffnung des Landtags

Die Präsidentenwahlen

Fräßdorf (Soz.) Präsident; Abg. Wagner (Dnat. Vp.) 1. und Abg. Bünger (D. Vp.) 2. Vizepräsident.

Dresden, 7. Dezember.

1. Sitzung

Der neugewählte sächsische Landtag trat heute nachmittag 3 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Sitzungssaal war reich mit Blumen und Palmen geschmückt, die öffentlichen Tribünen wiesen einen Massenbesuch auf. Sämtliche 95 Abgeordnete waren erschienen; der Abg. Geyer (Kom.) hatte bekanntlich abgelehnt, ebenso seine beiden Ersatzmänner. Der Landeswahlleiter wird nun festzustellen haben, wer an seine Stelle zu treten hat.

Kurz nach 3 Uhr eröffnete Ministerpräsident Buck die Tagung mit dem Bemerken, daß die Regierung gemäß Art. 8 der Verfassung den neugewählten Landtag einberufen habe. Die Regierung setze voraus, daß die Tätigkeit des Landtags von Erfolg gekrönt sein werde. Da nach § 2 der Geschäftsordnung der Volkskammer bis zur Wahl des Präsidenten der bisherige Kammervorstand die Geschäfte zu führen hat, bat er den Abg. Fräßdorf, die Geschäfte des Hauses bis dahin zu führen. Als erste und wichtigste Aufgabe des neugewählten Landtags bezeichnete er die Neuwahl des Ministerpräsidenten, da die bisherige Regierung nach der Neuwahl des Landtags ihre Aemter niederzulegen habe. Nach der Wahl des Präsidenten würden deshalb er und die übrigen Minister ihre Aemter niederlegen und sie nur noch bis zur Bildung einer neuen Regierung weiterführen.

Abg. Fräßdorf (Soz.) eröffnete hierauf die erste Sitzung mit begrüßenden Worten. Auf seinen Vorschlag übernahm das Haus die Geschäftsordnung der Volkskammer.

Die Wahl des Landtagsvorstandes

Zunächst war die Wahl des Präsidenten vorzunehmen. Abg. Wirth (Soz.) schlug den Volkskammerpräsidenten Fräßdorf zur Wahl vor. Weitere Vorschläge wurden nicht gemacht. Es erfolgte Zettelwahl.

Fräßdorf wird mit 92 von 95 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt.

3 Zettel waren unbeschrieben, somit ungültig.

Er nahm die Wahl dankend an und wies darauf hin, daß in diesem Raume noch bei keiner Wahl der Präsident eine so große Stimmenzahl auf sich vereinigt habe, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Kammer bei allen und viel wichtigeren Handlungen die gleiche Einhelligkeit zeigen möge. (Heiterkeit.) Bei allen vorhandenen Gegensätzen sollten die Beratungen des Hauses doch stets sachlich geführt werden. Er versicherte, ein unparteiischer Präsident sein zu wollen, und knüpfte daran die Bemerkung, daß die Landtagswahlen bekanntlich unter traurigen Verhältnissen zustandegekommen seien. Das Land erwarte viel von der Volksvertretung, sogar mehr, als sie unter den heutigen Zeiten leisten könne, sie werde aber ihre Pflicht und Schuldigkeit tun.

Es sollte dann zur Wahl des 1. Vizepräsidenten geschritten werden.

Abg. Hofmann (Dnat. Vp.) schlug seinen Fraktionsgenossen Dr. Wagner vor.

Abg. Hellisch (Soz.) brachte zur weiteren Besetzung des Präsidiums den Antrag ein, den 1. Vizepräsidenten den Deutschnationalen, den 2. Vizepräsidenten der Deutschen Volkspartei, den 1. Schriftführer den Unabhängigen und den 2. der sozialdemokratischen Fraktion zu überlassen. Außerdem sollten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Kommunisten und die Demokraten je einen stellvertretenden Schriftführer stellen. Der Antrag entspräche dem Stärkeverhältnis der Parteien und dem Mehrheitsverhältnis in der Kammer.

Die Abgg. Siewerts (Kom.) und Renner (Kom.) widersprechen diesem Vorschlage und beanspruchten mit Rücksicht auf die Verschmelzung der beiden kommunistischen Richtungen zu einer Partei eine Vertretung im Präsidium durch einen ordentlichen Schriftführer.

Zunächst wird zur Wahl des 1. Vizepräsidenten geschritten. Gewählt wird der Deutschnationale Abg. Dr. Wagner mit 77 Stimmen; 16 Stimmzettel waren ungültig, 2 Stimmen zersplittert.

Zum 2. Vizepräsidenten wurde Abg. Bünger (D. Vp.) gewählt, und zwar mit 79 Stimmen; außerdem wurden 16 weiße Stimmzettel abgegeben.

Bevor in der Wahlhandlung fortgefahren wurde, wurde auf Antrag Hellisch wegen der Meinungsverschiedenheiten bezüglich der zu wählenden Schriftführer die Sitzung auf eine Viertelstunde vertagt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte Abg. Hellisch mit, daß eine Uebereinstimmung erzielt worden sei. Danach solle der erste ordentliche Schriftführer den Unabhängigen und der zweite den Kommunisten überlassen werden. Außerdem werde den Demokraten, Sozialdemokraten, Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei je ein stellvertretender Schriftführer überlassen.

Es werden darauf gewählt die Abgg. Mucker (U. Soz.) mit 70 und Granz (Kom.) mit 53 Stimmen zu ordentlichen Schriftführern, zu Stellvertretern, und zwar einstimmig die Abgg. Wehrmann (Dem.), Winkler (Soz.), Rammelsberg (Dnat. Vp.) und Dr. Herrmann (D. Vp.).

Damit war die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung findet Mittwoch 1 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Ausschüsse.

Die Zensur der Entente

Ueber die Zweckmäßigkeit der Reden, die sowohl der Reichskanzler Fehrenbach wie der Reichsminister Dr. Simons während ihrer Reise im Westen gehalten haben, kann man auch unter Deutschen verschiedener Ansicht sein; alles, was die beiden Staatsmänner dort gesagt haben — und zwar nicht nur in Köln und Aachen, sondern auch im unbesetzten Düsseldorf —, hätte nach unserer Meinung in ganz andrer und dennoch ebenso wirksamer Form zum Ausdruck gebracht werden können, ohne nachteilige Rückwirkungen auf die Stimmung in den Westmächten.

Aber grundsätzlich müssen wir dagegen protestieren, daß deutsche Staatsmänner im besetzten Gebiet sozusagen unter Zensur gestellt werden. Das wäre geradezu eine Einmischung in unsre internen Angelegenheiten, die wir auf keinen Fall dulden dürfen. Was auf dem Gebiet des Reiches gesagt und geschrieben wird, ist unsre Sache; etwaige Zurückweisungen unangebrachter Ministeräußerungen ist Sache des deutschen Parlaments. An diesem Standpunkt müssen wir festhalten, gleichviel, ob es sich um besetztes oder um nichtbesetztes Reichsterritorium handelt. Es ist schon Schande genug, daß, wie aus einer nachstehenden Meldung hervorgeht, nicht einmal über die Not unsrer Jugend in deutschen Zeitungen frei geschrieben werden darf! Denn, wie aus Trier gemeldet wurde, ist die Sozialistische Parteiwarte auf drei Tage verboten worden wegen Veröffentlichung eines Artikels in der Humanité zum deutschen Kinderelend. Vermutlich handelt es sich um den Abdruck des ergreifenden Aufsatzes des Romanschriftstellers Paul Reboux: „Das Martyrium der kleinen Boches", der in der Humanité vor längerer Zeit erschienen ist.

*

Einmütige Ablehnung

Berlin, 7. Dezember. Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten beschäftigte sich heute mit der Antwortnote auf den englischen Vorschlag über die Abstimmung in Oberschlesien. Die Verhandlungen waren vertraulicher Natur. Sie ergaben gegenüber dem Vorschlage des englischen Premierministers völlige Einmütigkeit.

Die griechischen Wahlen

Der Athener Vertreter der Daily Mail berichtet, die Volksabstimmung habe in ganz Griechenland eine große Mehrheit zugunsten der Rückkehr des Königs Konstantin ergeben.

Ein griechischer Kreuzer hat sich nach Konstanza begeben, um den Prinzen Georg von Griechenland an Bord zu nehmen, der sich in Konstantinopel auf das Kriegsschiff Averoff begeben wird, um von dort nach dem Piräus in See zu gehen. Von dort fährt der Averoff nach Triest, um König Konstantin an Bord zu nehmen.

*

Das Londoner Fiasko

Westminster Gazette schreibt: Wenn man die Ergebnisse der Londoner Konferenz der Alliierten nachprüft, so kommt man zu dem Schlusse, daß sie gleich Null. König Konstantin wird gestattet werden, zurückzukehren. Griechenland darf seine Gewinne behalten und mit den türkischen Nationalisten Krieg führen. Das Blatt ist der Ansicht, daß bald eine neue Konferenz über die griechische Frage notwendig werden wird. Auch den in der Entschädigungsfrage erzielten Fortschritt schätzt das Blatt gleich Null. — Daily Chronicle sagt: Dadurch, daß das griechische Volk für die Rückkehr Konstantins gestimmt habe, ergebe sich die Notwendigkeit einer neuen Erwägung seiner Gewinne in Smyrna und Thrazien. Griechenland könne diese neuen Gebiete nicht ohne die Unterstützung der Alliierten halten. Das sei die Lage, der sich die alliierten Premierminister gegenübergestellt sähen, wenn sie in zwei Wochen wieder zusammenkämen, es sei denn, daß bis dahin Konstantin Selbstverleugnung bewiesen habe.

*

Die Ententenote in Griechenland

Paris, 8. Dezember. Der Temps meldet aus Athen, daß Grandville als erster die Note der Alliierten der griechischen Regierung überreicht hat, weil die französische und italienische Uebersetzung zur Zeit noch nicht eingetroffen war und man der griechischen Regierung möglichst bald Gelegenheit geben wollte, zu der Erklärung der drei Großmächte Stellung zu nehmen. Der Ministerrat trat alsbald zusammen. Nach dem Ministerrat hatte Rhallis in Tatoi eine Unterredung mit der griechischen Regentin. Infolge eines Defektes an seinem Kraftwagen konnte der Ministerpräsident erst in den Abendstunden nach Athen zurückkehren, wo die Gesandten Frankreichs und Italiens bereits eine Stunde auf seine Rückkehr warteten, um ihm auch die französische und italienische Uebersetzung der Note zu überreichen. Rhallis teilte ihnen mit, daß er die Note dem Ministerrat vorlegen werde. Die Unterredung währte nur zwei Minuten. Es scheint, daß das Ministerium beschlossen hat, im Amte zu bleiben.

*

Auch Ungarn

Times melden aus Budapest: Die ungarischen Regierungsparteien haben in einer amtlichen Abstimmung am Sonntag mit 4/5 Mehrheit für die Wiederaufrichtung der Monarchie mit Erzherzog Joseph als König entschieden. Die Regierung bereitet eine Note vor, in der sie das Ergebnis der Abstimmung der Botschafterkonferenz in Paris unterbreitet.

Ein neues Kabinett in Georgien

London, 8. Dezember. Aus Konstantinopel wird der Daily Mail gemeldet, daß sich in Georgien ein neues Kabinett gebildet hat, das den türkischen Nationalisten freundlich gesinnt ist. Es soll geneigt sein, den Türken Batum abzutreten. Verhandlungen sind in der Schwebe.

Churchill wird Vizekönig von Indien

London, 8. Dezember. Times vernehmen, daß die Ernennung von Winston Churchill zum Vizekönig von Indien in ministeriellen Kreisen frei ausgesprochen wird. Die Kreise, die großen Einfluß in Downingstreet haben, unterstützen diese Ernennung.

Deutsches Reich

Regierungskrisis in Bremen

Bremen, 7. Dezember. Der aus Mitgliedern der Deutschen Volkspartei und Demokraten bestehende Bremer Senat ist auf Grund eines einstimmig gefaßten Beschlusses zurückgetreten, weil er bei dem Verhalten der sozialistischen Mehrheit der Wählerschaft die Geschäfte nicht weiter zu führen glaube. Nach der Verfassung kann in solchem Falle ein Drittel der Wählerschaft verlangen, daß ein Volksentscheid darüber herbeigeführt wird, ob der Senat zurücktreten oder die Bürgerschaft neu gewählt werden soll. Dieses Verlangen ist von den bürgerlichen Mitgliedern der Bürgerschaft gestellt worden. Bis zu diesem Volksentscheid führt der bisherige Senat die Geschäfte weiter.

Der General als Staatssekretär. Wie der Reichsanzeiger mitteilt, wurde der Generalmajor v. Feldmann vom Reichspräsidenten zum Staatssekretär des Reichswehrministeriums ernannt.

Korfantys Ausweisung abgelehnt. Nach einer Meldung der Täglichen Rundschau erfährt das Genfer Journal, daß der von den Deutschen gestellte Antrag auf Ausweisung Korfantys aus Oberschlesien abgelehnt worden sei.

Die Erhöhung der Teuerungszulagen. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags beschloß am Montag zur Debatte über die Erhöhung der Teuerungszulagen, für die Beamten einen Abänderungsantrag zu stellen, der auch eine Erhöhung der Zuschläge zum Grundgehalt und Ortszuschlag bis zur Grenze von 8700 M. Grundgehalt vorsieht. Wie der Vorwärts hört, wollen die Regierungsparteien ihrerseits eine mäßige Erhöhung des Zuschlags zum Grundgehalt und Ortszuschlag beantragen. Allerdings sollten, so schreibt das Blatt, die unverheirateten Beamten vollständig leer ausgehen.

Devisenkurse

Berlin, 7. Dezember. (Amtlich.)

		7. 12. Geld	7. 12. Brief	6. 12. Geld	6. 12. Brief
Holland	100 Gulden	2347.65	2353.35	2230.25	2234.75
Schweiz	100 Frank	1166.30	1168.70	1161.30	1163.70
Wien (alte)	100 Kronen	—	—	—	—
Wien (deutschösterr. abgest.)	100 Kronen	22.47	22.53	22.44	22.56
Prag	100 Kronen	84.27½	84.47½	84.50	84.70
Spanien	100 Peseten	961.50	963.50	964.—	966.—
Brüssel-Antwerpen	100 Frank	471.50	472.50	472.—	473.—
Italien	100 Lire	264.70	265.30	264.70	265.30
London	1 Pfd. Sterl.	262.20	262.80	257.70	258.30
Newyork	1 Dollar	75.17	75.33	75.42	75.58
Paris	100 Frank	442.05	442.95	442.05	442.95

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19201208/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Soziald. Verein Dresden-A.

5. Unterbezirk.

Freitag den 10. Dezember, abends 7½ Uhr

Gruppenversammlungen

mit Vortrag:

Gemeinderat und Zusatzsteuer.

1. Gruppe: **Dampfschiffhotel**, Terrassengasse, Ecke Münzgasse. Referent: Stadtverordneter Genosse Junghanß.
2. Gruppe: **Restaurant Nowak**, Hellerstraße 35. Referent: Stadtverordneter Genosse Hein.
3. Gruppe: **Restaurant zum Senefelder**, Kaulbachstraße 16. Referent: Stadtverordneter Genosse Rückert.
4. Gruppe: **Restaurant Wilsdruffer Vorstadt**, Freiberger Straße 9. Referent: Stadtverordneter Genosse Fenzbäuel.
5. Gruppe: **Dresdner Volkshaus**, Ritzenbergstraße. Referent: Stadtverordneter Genosse Wendische.
6. Gruppe: **Restaurant Scholze**, Schnorrstraße 62. Referent: Stadtverordneter Genosse Lützner.
7. Gruppe: **Restaurant Bernert**, Bönischplatz, Ecke Elisenstraße. Referent: Stadtverordneter Genosse Heiter.
8. Gruppe: **Restaurant Fiedler**, Zwickauer Straße 31. Referent: Stadtverordneter Genosse Berthold. [b 420

Bericht des Vorstandes. — Diskussion.

Mitgliedsbuch legitimiert zum Eintritt.

Zahlreiches Erscheinen erwartet — Der Vorstand.

Verband d. Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Dresden u. Umg. Geschäftsstelle: Schützenplatz 20, 3.

Ausschreibung.

Für unser Bureau benötigen wir zur Erledigung der verschiedenartigsten Schreibarbeiten eine

weibliche Hilfskraft

als Aushilfe auf voraussichtlich längere Zeit.

Personen, die längere Zeit gewerkschaftlich organisiert, schreibgewandt und an ein genaues, exaktes Arbeiten gewöhnt sind, können sich melden. Dabei wäre wünschenswert, wenn die Betreffenden stenographiekundig und im Maschinenschreiben gewandt sind.

Mitglieder unserer Organisation erhalten ohne weiteres den Vorzug, wenn sie diese Bedingungen erfüllen.

Selbstgeschriebene Bewerbungen sind zu richten bis spätestens Montag den 13. Dezember 1920 an Herrn Paul Jakob, Bureau des Fabrikarbeiterverbandes, Dresden-A., Schützenplatz 20, 3., mit der Aufschrift „Bewerbung“.

[b 423] **Die Ortsverwaltung.** J. A.: Otto Grafe.

S. P. D.

Bezirke 1—6, Dresden-N.

Freitag den 10. Dezember, abends 7½ Uhr im **Jugendheim**, Oppellstraße 12

Mitglieder-Versammlung

Bericht der Stadtverordneten. — Debatte.

Das Erscheinen aller Parteigenossinnen und -genossen ist Pflicht. **Die Bezirksleitung.** [b 416

Bezirk Radebeul.

Freitag den 10. Dezember, abends 8 Uhr in den **Vier Jahreszeiten** [b 416

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: **Bericht vom Kreisvorstand, Schul- und Gemeindeangelegenheiten usw.** Kl. Saal geheizt. Rege Beteiligung erwünscht. **D. V.**

4. Kreis, Bezirk Weißig.

Freitag den 10. Dezember, abends 7½ Uhr bei **Körner**:

Gruppensitzung.

Freitag den 17. Dezember, abends 7½ Uhr bei **Körner**:

Mitgliederversammlung.

Vortrag über Teuerung, Geldentwertung, Bankwesen. Genosse **Dr. Sachs.** [b 416

Um pünktl. Erscheinen ersucht **Die Bezirksleitung.**

S. P. D. Bezirk Königsbrück.

Donnerstag den 9. Dez., abends 8 Uhr, bei Hartmann

Mitglieder-Versammlung.

Vortrag des Genossen Winkler: **Steuerfragen. Vorstandsbericht.**

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. **Die Bezirksleitung.** [b 416

S. P. D. Metallarbeiter.

Die Versammlung für den

Bezirk Heidenau

findet Umstände halber nicht Donnerstag den 9., sondern

Dienstag den 14. Dezember

abends 7 Uhr, im **Gasthof Niedersedlitz** statt.

[b 420] **Der Fraktionsvorstand.**

Freigewerksch. Betriebsrätezentrale

Gruppe I: Graphisches Gewerbe u. Papierindustrie.

Freitag den 10. Dezember, nachm. 6 Uhr im Volkshaus (groß. Saal), Ritzenbergstr.

Gruppen-Versammlung

Tagesordnung:

1. Ueber die Tätigkeit der **Schlichtungsausschüsse** und deren **Spruchpraxis**. Referent: Bureauvorsteher **Freitag**.
2. Verschiedenes. [b 432

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte zulässig. Um vollzähliges Erscheinen der Betriebsvertreter ersucht **Der Gruppenrat.**

Allg. Mietbewohnerverein Radebeul.

Donnerstag den 9. Dez. 1920, abds. 7½ Uhr in den Vier Jahreszeiten, Radebeul

Oeffentl. Mieterversammlung.

Redner: Herr **Herrmann**, Dresden, Vors. d. Mieterbundes.

Thema: **Mieterfragen der Gegenwart.**

Jeder Mieter willkommen! **Der Vorstand.**

BELVEDERE

Unterer Saal täglich 7½ Uhr

KLEINKUNST-BÜHNE

Das große Programm

Unterer Saal täglich 4—7 Uhr

Heinz Elber Orchesterkonzerte

Werktags Eintritt frei, Sonntags 1 M. o. St. [a 250

Weißer Adler

Kurhaus Loschwitz

Straßenb. 11, 18, 1 u. Drahtseilbahn.

Jeden Donnerstag der beliebte **Gesellschaftsball (Reunion)**

Kurkonzert! Ball! Anfang 6 Uhr! Nach Schluß Sonderwag. Großes Wiener Orchester.

Bühne für Volkskunst

(im Volkswohltheater).

Sonntag d. 12. Dezember 7½ Uhr

Mater dolorosa

Tragödie in 3 Akten von H. O. Crinee.

Nachmittags 3 Uhr

Prinzeß Tausendhändchen.

Märchensp. in 5 Bildern v. M. Müller. [b 53

Fremdenhof z. d. 3 Raben

Dresden-A., Marienstraße 18/20

Fernruf 20070.

Empf. meine renom. Gesellschaftsräume z. Abhaltung v. Festlichkeiten u. Versamml. Weißer Saal f. 200 Pers., grüner Saal f. 150 Pers., Bankett-Zimmer für 40 Pers., Sänger-Zimmer f. 30 Personen. Vorzügliche Küche, preiswerte Weine.

Karl Radisch sen. u. Rud. Radisch. [1250

Kabarett Fledermaus

Schandauer Str. 11, Straßenbahn 13, 21, 23, Haltestelle Bergmannstr. Kein Weinzwang!

Täglich 7½ Uhr: **Schruße kommt**, und weitere erstklassige Pikanterien. [b 344

Vereinslokal

von Verein mit zirka 300 Personen im Zentrum d. Stadt gesucht. Off. unt. **Vereinslokal** a. d. Exp. d. Bl.

Nimm nichts krumm, Komme nicht in Wut, Spielhagens Rum Macht alles gut!

**Rum
Arrak
Weinbrand
Kognak
Nordhäuser**

C. Spielhagen

Annenstraße 9

Berliner Straße 9. [b 332

Ingenieur-**Modell-Baukasten — Stabil —** für Sohn und Vater. Prospekt II umsonst.

Spielwaren-Zeumer, Schloßstr. 22. Tel. 10364.

Sander

Nähmaschinen

Musikwerke

Wringmaschinen

in COTTA

Cossebauder Str. 34.

Preiswerte Kurzwaren

Wäschebogen, weiß . . . 10-Meter-Stück 9.75 und	7²⁵	
Wäschebördchen, weiß . . . 10-Meter-Stück	4⁹⁵	
Köperband, schwarz und weiß . . . 5-Meter-Stück	2²⁵	
Wäschebänder, la Qual. mit Schleife, verstellbar. Stück	8⁷⁵	
Stopfgarne, schwarz, weiß und braun . . . 5-g-Knaul	1¹⁰	
Stopfwolle auf Kärtchen . . . 5 g	95 ₰	
Schweißblätter, waschbar, gute Gummierung . . . Paar	3⁵⁰	
Schweißblätter mit weißer Gummiplatte . . . Paar	5⁵⁰	
Anziehblätter . . . Paar	17⁵⁰	
Eisengarn Schuhsenkel 80 / 100 / 120 / 150 lang — Paar	75 / 95 / 1¹⁰ / 1³⁵	
Kinder Strumpfhalter . . . Paar 3.95 und	2⁵⁰	
Damen Strumpfhalter, gerüscht . . . Paar 7.25,	4⁹⁵	
Rüschen Gummiband, weiß zu einem Paar Haltern passend . . . 4.95 und	2⁹⁵	
Sockenhalter, Gummi . . . Paar	6²⁵	
Messing Druckknöpfe . . . Dutzend	75 ₰	
Stahl Stecknadeln . . . 50-g-Dose	3⁹⁵	
Stahl Stecknadeln mit schwarzen Kuppen . . . Brief	75 ₰	
Nähnadeln mit Goldöhr . . . Brief	75 ₰	
Haarnadeln, gewellt . . . Paket (enthält 20 Stück)	38 ₰	
Mako Schuhsenkel 80 / 100 / 120 / 150 lang — Paar	1²⁵ / 1⁵⁰ / 1⁷⁵ / 2²⁵	

Schneiderbüste mit Bezug Stück 46⁵⁰

Strickwolle 50 Gebind 18.50 und 16⁵⁰

Flimmerwatte Tafel 6⁷⁵

Lacetbändchen Stepplitze, alle Farben Meter 25 ₰

Nähkästen

große Sortimente mit nur praktischer Füllung und schön ausgestattet Stück von 5⁵⁰ an [1231

Ullstein-Schnittmuster — **Residenz Kaufhaus** G. m. b. H. & Co. — Ullstein-Handarbeits-Muster

Große Wirtschaft

Heute sowie jeden Mittwoch **Kaffee-Konzert** im Saale. Anf. 4 Uhr

Stadt Leipzig. Pieschen, Leipziger Straße.

Donnerstag den 9. Dezbr. [a 258

Oscar Junghähnels humor. Sänger. Neuer gr. Spielplan! Zum Schluß: **Die Waschfrau aus Bühlau.** Anfang 7 Uhr. Vorverkauf in Stadt Leipzig.

Ball-Anzeiger

für Donnerstag den 9. Dezember

Elysium — Endstation Linie 6, Linien 1 und 16 (Bergstraße). **Tadellose Musik.**

Goldne Krone — **Strehlen.** Haltestelle Linie 9. Altbilder, Lieder, Tänze. Erstklassige Blasmusik.

Hollacks Etablissement — Königsbrück.Str. 10. **Künstlerkapelle.**

Palmengarten — mit Wintergarten und Tanzdiele. [1256

Annensäle

Fischhofplatz 10, die schönsten Säle Dresdens. Konkurrenzlos. [m 249

Heute Mittwoch, 8. Dez. **Damenball**, der so viel beliebte feine. — Anfang 6½ Uhr — Musik phänomenal — Auswahl einer Weltin-Welcher bedürft Kinder. Versäume niemand.

Grüne Wiese

Jeden Donnerstag ab 6 Uhr Großer, öffentlicher **Damenball**

Gruna, Linie 12. **Vorzügliches Orchester. Stimmung — Humor.**

Ralda-Rauch

Tabake bilden eine Klasse für sich. Garantiert feinste Uebersee-Tabake, altbekannt und beliebt. [1461

Ralda-Krüllschnitt	100 Gramm 5.—	1 Pfd. 25.—
Ralda-Mittelschnitt	100 Gramm 5.20	1 Pfd. 25.—
Ralda-Feinschnitt	100 Gramm 5.60	1 Pfd. 28.—
Ralda-Grobschnitt	100 Gramm 6.—	1 Pfd. 30.—
Ralda-Goldshag	100 Gramm 6.—	1 Pfd. 30.—

Für Wiederverkäufer billigste Engrospreise.

Johannes Richter, Zigarren-Grosso, **nur Landhausstraße 8**

Anzüge und Ulster

kauft man am billigsten in der [b 236

Kleiderfabrik Gewandhausstraße 1.

Preislagen: 450—900 M. Beste Stoffe u. Zutaten. Zwischenhandel ausgeschlossen, daher die bill. Preise.

Honigkuchen

1 Paket, 5 Stück, 2 M., solange wie Vorrat, einmaliges Angebot. Eigene Fabrikation. **Köhner**, Louisenstraße 83. [b 2..

Reisetaschen

in la Rindleder, Kunstleder und Segeltuch

Stück 85.00, 95.00, 110.00, 125.00, 148.00 bis 325.00 M.

Verlängerungstaschen

in soliden Stoffen, mit Bügel und Schliess-Schloss

Stück 6.00, 7.00, 9.00, 11.25, 15.00 bis 80.00 M.

Seiden-Soutache-Netze

mit Stäbchen, schwarz, Friedensqualität

Stück 19.00, 21.50 bis 35.00 M.

Mod. Damentaschen

in eleganter Ausführung

Stück 7.50, 8.50, 10.00, 25.00, 35.00, 40.00, 45.00, 60.00, 72.00 b. 200.00

Elegante Besuchstaschen

in Kunstleder und Leder

Stück 6.00, 6.50, 9.00, 15.00, 18.00, 25.00, 35.00, 50.00, 140.00 M.

Für Ball und Tanzstunde

Fächer in Holz u. Zelluloid, imit.

Stück 7.00, 9.50, 10.00, 12.50, 15.00, 16.50 bis 22.00 M.

Weckeruhren

mit guten Werken erstklassige Fabrikate.

Elektrische Taschenlampen

komplett, la Batterie u. Birne

Stück 7.00, 8.00, 9.00, 10.00 und 12.00 M.

Batterien für Taschenlampen

beste Qualität, Stück 3.65 M.

Isolierflaschen

halt. heiße Getränke ca. 24 Stund. heiß, halt. kalte Getränke tagel. frisch u. kühl,

mit Metallschutzring Stück 25.00, 35.00 und 47.50 M.,

ohne Schutzring Stück 22.50, 30.00 und 38.00 M.

Ersatzflaschen mit Schutzring Stück 15.00, 20.00 und 25.00 M.

Ersatzflaschen ohne Schutzring Stück 13.00, 16.50 und 22.50 M.

J. Bargou Söhne

Wilsdruffer Str. 54 am Postplatz. [a 492

In keiner Wohnung fehle die Volkszeitung!

Militär-Röcke,

feldgrau, gebraucht, neue **Militär-Hosen**, **Herren-Strapazieranzüge** und halbarme Stoffe, sowie gestreifte Hosen bill. zu verk. Auch günstig für Händler. **Schänker**, Marschallstr. 5, I. Kunden von auswärts vergüte Fahrt. Sonntag geöffnet von 11 Uhr an.

Gelegenheitskäufe

in Uhren und Schmucksachen unter Garantie, sehr preiswert. **Trauringe**, 333 und 585 gestempelt, vom eigenen Golde hergestellt, daher bedeutend billiger. [133

J. Frenkel, Bautzner Str. 40

Holzschuhe, Holzpantoffeln m. Leder

Alaunstraße 81 Nähe Alaunplatz

Neubesohlung. [m 221] **Neubesohlung**

Bunte und weiße Putzlappen

bester Ersatz für Putzwolle

liefert gewaschen und ungewaschen

W. Klickermann Nachf.

Hermann Kaiser [a 306

Dresden-A., Vorwerkstr. 24. Fernspr. 20355 u. 20687

Aelteste Rohprodukten-Großhandlung Dresdens. Altpapier und alle Stoffabfälle werden zu höchsten Preisen übernommen.

Händler u. Hausierer

Wieder eingetroffen:

Barchent, dunkel, à 11.50 M. pro m

Barchent, weiß, à 15.00 M. " "

Molton, weiß, à 14.50 M. " "

Damast f. Bettbezüge à 27.00 M. " "

Bettuchleinen, Stangenleinen, Bettzeug, Inlett, Handtuchleinen sowie alle andern **Baumwollwaren.**

Semmel & Weiß, Textilwaren-Großhandlg., **Dresden-A.**, **Schössergasse 2, 1. Etg., Herzfeldhaus**, im Gang, Pirnaische.

Sonntag den 12. und **Sonntag** den 19. Dez. durchgehend geöffnet. [1461

— **Lagerbesuch unbedingt lohnend.** —

Frauen, Mädchen

wenden Sie sich bei Regelstörungen unbedingt an mich. Sie haben mit meinen Spezialmitteln in 3 Tagen Erfolg. Garant. unschädlich. Diskreter Versand. Johanna Habermann, Hamburg 287, Nahe Bleichen 3/15.

Wäsche und Strümpfe

kaufen Sie am besten und billigsten im Spezialgeschäft für Wäsche-Ausstattungen

E. Goliger

Wettinerstraße, Ecke Zwingerstraße 1, 2. Haus vom Postplatz. [a 30.

Landeskulturrat

II.

Die weiteren Verhandlungen des sächsischen Agrarierparlaments brachten den vom Generalsekretär Dr. Schöne erstatteten Geschäftsbericht. Der Herr sang zunächst der sächsischen Landwirtschaft ein Loblied, weil sie in bezug auf die Ablieferung von Kartoffeln den Anforderungen in weitestgehendem Maße entsprochen habe. Es wären in Sachsen im Durchschnitt 134 Zentner auf den Hektar abgegeben worden, gegenüber von nur 48 Zentnern im Reiche. Dann sprach er von dem Niedergange der landwirtschaftlichen Produktion und meinte, so wie bisher dürfe es nicht weitergehen. Den landwirtschaftlichen Betrieben lern müsse wieder die Bewegungsfreiheit gegeben werden durch völlige Beseitigung der Zwangswirtschaft und Bereitstellung der nötigen Betriebsmittel. Ein unlängst in der Dresdner Volkszeitung erschienener Artikel habe eine Verhetzung gegen die Bauernschaft enthalten, die kaum überboten werden könne, indem behauptet wurde, die Landwirte hätten aus eigener Schuld die Betriebe heruntergewirtschaftet, weil ihnen die Betriebsmittel zu teuer gewesen seien. Er berief sich dabei auf eine Denkschrift des preußischen Landwirtschaftsministeriums, die beweisen soll, daß sich die mittleren und kleineren Landwirte wegen des hohen Preises die erforderlichen Düngemittel nicht mehr beschaffen können, und forderte eine staatliche Verbilligung der Düngemittel, um schließlich über die steuerliche Belastung der Landwirtschaft zu jammern, die er in einer Neueinschätzung der landwirtschaftlichen Betriebe und einer Erhöhung der Grundsteuer erblickt. — Ministerialdirektor Dr. v. Hübel entgegnete, daß wenig Aussicht auf eine Verbilligung der Düngemittel durch den Staat bestehe. Dagegen stünden größere Mengen Mais zur Verfügung. Für jede Tonne Getreide, die mehr abgeliefert werde, soll eine Tonne Mais zum billigen Preise von 60 M. als besondere Gegenleistung überlassen werden. Auf eine Bemerkung des Rittergutsbesitzers Schade (Gärtitz), der Pachteinigungsämter als eine Notwendigkeit bezeichnete, teilte Ministerialrat Dr. Sala mit, daß die sächsische Regierung dieser Tage eine Landespachtschutzordnung verabschiedet habe, die demnächst in Kraft treten werde. Eine Neuerung dabei sei die Schaffung einer Berufungsinstanz. Diese Pachteinigungsämter sollen aber nicht jedes Pachtverhältnis nachprüfen, sondern sich auf die Fälle beschränken, wo eine Notlage bestehe; sie werden den Amtshauptmannschaften angegliedert.

Im Laufe der weiteren Debatte wurde auch stürmisch eine weitere Erhöhung des Milchpreises gefordert, weil der jetzige Erzeugerhöchstpreis nicht einmal die Gestehungskosten decke. Ministerialdirektor Dr. v. Hübel erwiderte darauf, daß das Wirtschaftsministerium für eine Steigerung der Milchpreise ohne Aufstellung einer Rentabilitätsberechnung nicht zu haben sei.

Beschlossen wurde, da große Umwälzungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete stattgefunden haben, eine völlige Neuorganisation der sächsischen Landwirtschaft. Von Wichtigkeit ist auch der Beschluß auf Einrichtung bäuerlicher Beispielswirtschaften. Es sollen möglichst an alle landwirtschaftlichen Schulen Sachsens je eine Beispielswirtschaft durch Abschließen eines entsprechenden Vertrages mit einem geeigneten Landwirt angegliedert werden. Im oberen Erzgebirge und im Vogtland sollen zwei bis drei geeignete Güter angekauft und als Beispielswirtschaften für diese Gegenden eingerichtet werden. Das Wirtschaftsministerium wird ersucht werden, Mittel zur Verfügung zu stellen, um geeignete Leute als Leiter der letztgenannten Wirtschaften und als Wanderlehrer im Gebirge anzustellen.

Von Interesse war noch die Mitteilung, daß das Wirtschaftsministerium angeordnet hat, daß ein freigewordener Sitz im Landeskulturrat von dem Gauleiter Lauter in Dresden einzunehmen ist, womit zum erstenmal ein Gewerkschaftsführer in dieses Agrarierparlament einziehen wird.

Sächsische Angelegenheiten

Reichsregierung hilf!

Daß die Deutschnationale Volkspartei in ihren Aengsten bei der im Entstehen begriffenen rein sozialistischen Regierung ihre Hoffnung auf die bürgerliche Reichsregierung stützt, zeigt ein Artikel in den konservativen Dresdner Nachrichten, der ein Einschreiten der Reichsregierung gegen Sachsen für den Fall fordert, daß die rein sozialistische Regierung zustande kommt. Darin heißt es:

„Eine sozialistische Regierung mit kommunistischer Unterstützung ist nur ein Vorspiel zu Zuständen, die in der russischen Räterepublik ihr Vorbild haben. Sie ist der Auftakt zur Diktatur des Proletariats. Somit wäre aber auch ein Verfassungskonflikt mit dem Reiche gegeben, das zur Exekution schreiten müßte, um das Einreißen von Zuständen in Sachsen, wie sie seinerzeit in Bayern geherrscht haben, zu verhindern. Die Reichsregierung dürfte aber nicht zögern, bis das Unglück in Sachsen schon geschehen sei, sondern sie müßte rechtzeitig vorbeugend eingreifen."

So kindlich dieser Aufschrei eines gebrochenen reaktionären Herzens auch ist, so zeigt er doch, von welchen Absichten man im deutschnationalen Lager erfüllt ist. Die Begründung des Verlangens nach Reichshilfe ist nur schwer ernst zu behandeln. Immerhin sei darauf hingewiesen, daß, wenn durch die Stimmen der drei sozialistischen Parteien einschließlich der Kommunisten eine sozialistische Regierung zustande kommen sollte, das auf Grund einer Mehrheit geschieht, die auf Grund eines gesetzlichen Wahlrechts zustande gekommen ist. Daß die Mehrheit nur klein sein wird, ändert daran nichts. Deshalb liegt dieses Verfahren weit ab von allen Diktaturgelüsten, die übrigens wir Sozialdemokraten schon grundsätzlich mit aller Entschiedenheit von uns weisen. Wie es damit bei den Deutschnationalen stände, wenn sie damit Aussichten hätten, wollen wir für heute dahingestellt sein lassen. Der Kapp-Putsch hat jedenfalls gezeigt, daß eine solche verfassungswidrige Diktatur von Elementen erstrebt wird, die den Deutschnationalen sehr nahe stehen. Deren Verhalten hat dabei aber mindestens ergeben, daß sie eine Diktatur nur ablehnen, wenn sie von kommunistischen, aber keineswegs auch dann, wenn sie von reaktionären Elementen ausgeübt wird.

Immerhin zeigt die etwas phantasievolle Ausgeburt der Dresdner Nachrichten, daß die sozialistische Arbeiterschaft allen Grund hat, die Vorgänge im reaktionären Lager mit aller Schärfe zu verfolgen und sich bereit zu halten, gegen die sozialistische Regierung gerichtete Uebergriffe geschlossen abzuwehren.

Die sozialistische Mehrheit

ist in der Volkskammer gegenwärtig hoffentlich nur vorübergehend um eine Stimme geschwächt, weil die kommunistisch-unabhängige Richtung Geyer für den Wahlkreis Leipzig gegenwärtig ohne Vertreter ist. Geyer selbst hat verzichtet, sein Nachfolger, ein Korrektor Meyer in Leipzig, hat ebenfalls abgelehnt, dessen Hintermann war ein Chemnitzer Kießling, der aber auch abgelehnt hat an Geyers Stelle zu treten. Es muß nun der Nachfolger Kießlings einberufen und abgewartet werden, ob dieser geneigt ist, sein Mandat auszuüben.

Auffällige Müller

Der Müllerverband im Bezirke der Amtshauptmannschaft Oelsnitz beschloß in einer am 2. Dezember in Adorf abgehaltenen, starkbesuchten Versammlung einstimmig, da die Reichsgetreidestelle die Zuweisung von Mahlgetreide aus nicht stichhaltigen Gründen abgelehnt hat, zum Schutze der gewerblichen und der Lebensinteressen des Müllerberufes künftig jede Revision durch die Reichsgetreidestelle zurückzuweisen. Sollte diese die Revision erzwingen, so schließen sämtliche Müller des Bezirks ihre Betriebe. Weiter beschloß der Verband, falls die Schließung zur Tatsache werden sollte, durch zahlenmäßige Beweise die Verbraucherkreise darüber aufzuklären, wo die Ursachen der Brotverteuerung und der Mehlnot zu suchen sind.

Wenn die Müller besondere Aufklärung über die Brotverteuerung bringen könnten, sollten sie nicht damit warten, bis Zwangsmaßnahmen gegen sie eingeleitet werden. Eine Ursache aber ist allgemein bekannt. Das ist der wucherische Schleichhandel mit Mehl, dessen Mittelpunkt wenigstens zum Teil Mühlen sind.

Ein bedauerlicher Druckfehler

ist in dem vorgestrigen Artikel „Der neue Landtag" deshalb stehengeblieben, weil Korrekturen nicht ausgeführt worden sind. So heißt es im zweiten Absatz über die zu erwartenden neuen Steuern: „Wir nennen nur die Gewerbesteuer und die Hundesteuer". Es muß aber statt Hundesteuer **Grundsteuer** heißen. Der stehengebliebene Druckfehler ist um so bedauerlicher, weil er auch zu irrigen Angaben in andern Zeitungen geführt hat.

Die demokratische Landtagsfraktion

hat sich heute konstituiert. Abg. Dr. Seyfert wurde zum Vorsitzenden, die Abgg. Dr. Reinhold und Dr. Dehne zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Schriftführer ist Abg. Claus, Stellvertreterin Frau Salinger.

Stadt-Chronik

25 Jahre Hauptmarkthalle

Vor 25 Jahren, am 9. Dezember 1895, wurde die Hauptmarkthalle eröffnet und der Marktverwaltung für den Betrieb übergeben. Gleichzeitig fuhr mit bekränzter Maschine der erste Güterzug in die Halle ein. Der Eröffnung der vorwiegend für den Großhandel bestimmten Hauptmarkthalle war bereits am 18. Juli 1893 die Inbetriebnahme der Kleinhandels-Markthalle auf dem Antonsplatz vorausgegangen, der später, am 7. Oktober 1899, die an der Hauptstraße erbaute Kleinverkaufshalle für die Neustadt folgte. Die damals geplante Erbauung einer Kleinverkaufshalle auch in der Johannstadt — an der Gerokstraße — ist später nicht weiterverfolgt worden.

Schon längere Zeit vor Errichtung der Markthallen machte sich mit der raschen Vergrößerung der Hauptstadt und dem starken Anwachsen der Einwohnerzahl das Bedürfnis zur Herbeischaffung der erforderlichen Lebensmittel aus weiteren Entfernungen bemerkbar und die Schaffung neuzeitlicher Einrichtungen für den Lebensmittelmarkt erforderlich. Dresden ging nächst Berlin den übrigen deutschen Großstädten mit der Errichtung geschlossener Markthallen voran.

Die nach den Plänen und unter Leitung des Stadtbaurates Bräter durchgeführte Erbauung der Hauptmarkthalle konnte auf einem für den Großmarktverkehr sehr günstig gelegenen Platze, den vormaligen Weißeritzanlagen in Friedrichstadt, erfolgen. Der Baugrund war zu diesem Zwecke durch den Vertrag mit dem Staatsfiskus über die Umgestaltung der Dresdner Bahnhöfe der Stadtgemeinde unentgeltlich überlassen worden. Die Gesamtkosten des Baues, der eine bebaute Fläche von 9852 Quadratmeter umfaßt, bezifferten sich auf rund 1½ Millionen Mark. Die Anlage der vollständig unterkellerten Hauptmarkthalle wurde mit allen für den Lebensmittelgroßmarkt erforderlichen Einrichtungen, wie Eisenbahngleisanschluß, Kühl- und Gefrieranlage, städtische Warenverkaufsvermittlung, elektrischen Warenaufzügen usw., versehen. In dem mit einem 30 Meter hohen Turme versehenen Kopfbaue, Ecke Wettiner- und Weißeritzstraße, konnte im Obergeschoß sehr zweckmäßig die Geschäftsstelle des Steueramtes für die Wilsdruffer Vorstadt untergebracht werden, während im Erdgeschoß die Schenkwirtschaft eingerichtet wurde.

Infolge des ständig zunehmenden Verkehrs, der zu einer raschen Entwicklung des Obst- und Gemüsegroßhandels führte, machte sich schon nach verhältnismäßig kurzer Betriebszeit nicht nur Mangel an Standraum, sondern besonders auch Mangel an Gleisraum, auf dem damals nur 16 Eisenbahnwagen laderecht aufgestellt werden konnten, fühlbar. Ein ausreichender Erweiterungsbau der Anlage erwies sich als unausführbar. Er konnte nur eine beschränkte, im Jahre 1912 durchgeführte Erweiterung des Gleisanschlusses mit Herstellung eines freien Marktplatzes auf einem Teil der noch vorhandenen Weißeritzanlagen erfolgen. Der auch weiterhin fühlbare Mangel an Entladegleisraum machte eine nochmalige, erst Mitte d. J. fertiggestellte Erweiterung der Gleise nötig, auf denen nunmehr ohne Störung zu gleicher Zeit 33 Eisenbahnwagen ent- bzw. beladen werden können. In den letzten Jahren hat der Verkehr in der Hauptmarkthalle einen solchen Umfang angenommen, daß ernstlich daran gedacht werden muß, eine neue Großhandelsmarkthalle zu errichten, um so mehr, als eingehende Untersuchungen ergeben haben, daß eine bauliche Erweiterung der Hauptmarkthalle nebst ausreichender Vergrößerung des Eisenbahngleisanschlusses ausgeschlossen ist. Wie gewaltig der Betrieb in der Hauptmarkthalle innerhalb der 25 Jahre gestiegen ist, lassen einige in nachstehender Vergleichsübersicht aufgeführte Zahlen erkennen:

	1895/96		1919/20	
Personalbestand:	22 Beamte und Arbeiter		89 Beamte und Arbeiter	
Einnahmen:	88 419,13 M.		580 114,28 M.	
Ausgaben:	59 993,61 M.		684 964,10 M.	
Güterverkehr. Wagenladungen:				
	Zahl	Kilo	Zahl	Kilo
Einfuhr	756	6 572 895	7 552	68 068 216
Ausfuhr	46	202 247	2 608	20 296 337
Stückgut:				
Einfuhr	348	68 153	6 308	1 701 505
Ausfuhr	3 478	708 380	17 991	4 499 881

Während ihres 25jährigen Bestehens ist die Hauptmarkthalle von einigen Elementarereignissen betroffen worden. Den erheblichsten Schaden verursachte die in der Nacht vom 30. zum 31. Juli 1897 durch die Hochfluten der Weißeritz eingetretene Ueberschwemmung der Keller-, Kühl- und Gefrierräume. Ferner brachen zwei Brände in den Jahren 1899 und 1907 aus, die nicht unerheblichen Materialschaden verursachten.

Mit der Leitung der Verwaltungsgeschäfte der Hauptmarkthalle sind während der verflossenen 25 Jahre betraut gewesen die Herren Stadträte Wolurka, Gottschalt, Moehring, Reichardt und Christoph. Letzterer steht der Marktverwaltung seit dem Jahre 1917 vor. Leitende Oberbeamte waren seit der Eröffnung bis zum 1. April d. J. Oberinspektor Bergmann und von da an als sein Nachfolger Oberinspektor Wittenbecher. Inspektor Stein und Aufseher Meyer sind heute volle 25 Jahre bei der Hauptmarkthalle tätig. Von den Arbeitern und sonstigen Beschäftigten, die seinerzeit die Halle mit eröffnet haben, ist niemand mehr im Dienst.

Erholungsheime für Tabakarbeiter-Kinder

Das Bezirksamt für Kriegerfürsorge in der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt macht bekannt:

Die Wohlfahrtsgesellschaft des Tabakgewerbes in Hannover unterhält mehrere Kinderheime zur Unterbringung von 4- bis 16jährigen heilbar kranken und erholungsbedürftigen Kindern der berufsständigen Angestellten und Arbeiter der Tabakverarbeitung. Es können auch Kinder solcher Gefallenen Aufnahme finden, die früher nachweislich in der Tabakverarbeitung berufsständig waren. Als berufsständig gelten nur solche Personen, die in der Tabakverarbeitung vor dem 1. Januar 1920 mindestens zwei Jahre lang beschäftigt waren. Der Nachweis ist durch Vorlage einer Bescheinigung des Arbeitgebers oder des in Betracht kommenden Arbeitnehmerverbandes zu erbringen.

Die Heime, die die Gesellschaft unterhält oder mit denen sie im Vertragsverhältnis zwecks Unterbringung von Kindern steht, sind das Auguste-Viktoria-Kinderheim zu Bad Oeynhausen für blutarme, skrofulöse und schwächliche Kinder; der Verein Kinderheim Cäcilienstift E. V. zu Bad Lippspringe für lungenkranke Kinder; die Kinderheilanstalt zu Bad Orb; die Prinzregent-Luitpold-Kinderheilstätte zu Scheidegg im Allgäu für lungenkranke Kinder; das Kindererholungsheim Horstsee bei Wermsdorf, Bezirk Grimma i. Sa., für schwächliche Kinder.

Mit Ausnahme der Kinderheilanstalt zu Bad Orb unterhalten diese sämtlichen Heime Winterbetrieb.

Für schwächliche und erholungsbedürftige sächsische Kinder dürfte in erster Linie das Erholungsheim Horstsee bei Wermsdorf in Frage kommen. Anmeldungen für das Heim könnten in nächster Zeit noch berücksichtigt werden.

Auch in der Prinzregent-Luitpold-Kinderheilstätte zu Scheidegg im Allgäu können noch einige schwer tuberkulöse sächsische Kinder ab 1. Januar 1921 aufgenommen werden. Von der Aufnahme ausgeschlossen sind geistesschwache, epileptische und solche Kinder, die mit ansteckenden oder ekelerregenden Krankheiten behaftet sind. Die Kosten für Kur, ärztliche Behandlung und Verpflegung der Kinder werden für die Dauer des Aufenthaltes von der Wohlfahrtsgesellschaft getragen. Dagegen übernimmt sie im allgemeinen nicht die Reisekosten und die Ausgaben zur Ausstattung der Kinder mit den erforderlichen Kleidungs- und Wäschestücken. Zur Uebernahme letzterer Kosten für Kriegswaisen und für Kinder schwerbeschädigter Zigarrenarbeiter im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-A. ist in dringenden Fällen das Bezirksamt für Kriegerfürsorge in Dresden-A. bereit.

Anträge auf Aufnahme von Kriegswaisen und von Kindern schwerbeschädigter Zigarrenarbeiter oder Angestellter des Tabakgewerbes, die im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-A. wohnhaft sind, sind an das Bezirksamt für Kriegerfürsorge in Dresden-A., König-Johann-Straße, zur Weitergabe an die Wohlfahrtsgesellschaft in Hannover einzureichen. Hierzu ist die oben erwähnte Bescheinigung über die berufsständige Beschäftigung im Tabakgewerbe und ein ärztliches Zeugnis beizufügen, aus dem ersichtlich ist, woran das Kind leidet und welches von den zur Verfügung stehenden Heimen ärztlicherseits empfohlen wird.

Landfriedensbruch

Nach der Anklage soll der 20jährige Arbeiter Kurt Willi K. am Abend des 9. September an einer Zusammenrottung auf dem Postplatz teilgenommen und später auf der Freiberger Straße den fliehenden Reichswehrsoldaten Rammelt niedergeschlagen haben. Deshalb ist er wegen Landfriedensbruchs angeklagt. K. gab bei seiner Vernehmung an, er sei am genannten Abend auf den Postplatz gekommen. Dort sei gerade ein Reichswehrsoldat in Uniform verfolgt worden, der angeblich vorher geschossen hätte. Die Menge sei ihm nachgelaufen und habe gerufen: „Haltet ihn." Da sei er mit hinterhergelaufen und habe auch mit gerufen, trotzdem er zur Zeit noch nicht wußte, um wen es sich handelt und warum der Reichswehrsoldat Rammelt verfolgt würde. Auf dem Postplatz soll Rammelt auf seine Verfolger mit dem Armeerevolver geschossen haben. R. flüchtete durch die Ostra-Allee, Herzogin-Garten, Am Schießhaus, Grüne Straße, Stiftsstraße, Freiberger Straße. An der Ecke Freiberger Straße soll K. aus dem Kreis der Verfolger den R. niedergeschlagen haben. R. hat in der Finsternis einen Messerstich erhalten, auch ist ihm sein Koppel durchschnitten und samt Seitengewehr gestohlen worden. Die Zeugenaussagen widersprechen sich mehrfach. Es kann niemand genau sagen, ob K. der Betreffende ist, der R. niedergeschlagen und gestochen hat. K. selbst bestreitet es entschieden, gibt aber zu, an der Verfolgung teilgenommen zu haben. Letzteres will er getan haben, um nicht in den Ruf eines Polizeispitzels zu kommen. K., der früher selbst Soldat war, soll auch während der Verfolgung mehrfach gerufen haben: „Macht ihn nieder." Das bestreitet er ganz entschieden. Durch die Zeugen kann dies nicht einwandfrei nachgewiesen werden. Auf Befragen gab K. zu, daß er sich vorher politisch nie beteiligt hatte und auch jetzt keiner Partei angehörte.

Gerichtsarzt Dr. Opitz hatte den Angeklagten am Verhandlungsmorgen auf seinen Geisteszustand untersucht. K. ist in geringem Maße erblich belastet, neigt auch etwas zur Hysterie, geistig krank ist er aber nicht. Man könne ihn als geistig minderwertig bezeichnen. Der Zeuge Rammelt gab zu, daß er auf dem Postplatz einmal geschossen habe, um die Verfolger von sich abzuhalten. Auf dem Postplatz kann der Trupp, der ihn verfolgte, wohl an 50 Mann betragen haben. Als man ihn an der Ecke Ammonstraße niederschlug, waren dicht hinter ihm vielleicht noch zehn Mann, eine Anzahl folgte in weiterer Entfernung. Ob der Angreifer K. war, wisse er nicht, denn es war dort sehr finster auf der Straße. Das bestätigten auch noch andere Zeugen. Die ganze Szene soll ½ bis ¾ Stunde gedauert haben. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurde K. zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Frage, ob K. Rädelsführer gewesen sei und Gewalttätigkeiten begangen habe, wurde verneint.

Stadtverordnetenfraktion. Donnerstag nachmittag Punkt 4 Uhr Sitzung. Straßenbahnvorlage.

Anerkennenswerte Arbeit auf dem Gebiete der Jugendpflege leistet seit Monaten schon Herr Lehrer Artur Vieweg von der 3. städtischen Fortbildungsschule. Unter Einbeziehung seiner Schüler veranstaltet er in mehrwöchentlichen Abständen Bunte Abende, zu denen er mit geschickter Hand ausgewählte Programme zusammenstellt. Besonders bei der Aufführung kleiner dramatischer Szenen, weiß er den hier noch so häufigen Kitsch zu meiden.

Einfach gehalten, und doch interessant und vor allem lehrreich, war auch der gestrige Abend im Gasthof Cotta, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildervortrag des Herrn Lehrer Vieweg über das Thema: „Vom Holzfloß zur Dreadnought", stand, der sehr gut eine noch etwas größere Aufmerksamkeit verdient hätte. Umrahmt war der Vortrag von einigen kleinen musikalischen und rezitatorischen Darbietungen der Schüler. Der Veranstaltung werden in den kommenden Wochen weitere folgen. Von besonderem Wert dürfte vor allem die in 14 Tagen stattfindende Weihnachtsfeier der Vereinigung sein. Nähere Mitteilungen darüber werden noch in der Presse erscheinen.

Verurteilung wegen Meuterei. Der durch große Strafprozesse bekannte, aus Göda bei Bautzen gebürtige, zuletzt in Cotta-Briesnitz aufhältlich gewesene Steinmetz Lebrecht Pech, der vor einiger Zeit mit seinem Schwager Burkard wegen eines schweren Einbruches bei einem Juwelier in Meißen vom Dresdner Landgericht zu empfindlicher Zuchthausstrafe verurteilt wurde, stand wegen Meuterei vor den Bautzner Geschworenen.

Pech hatte sich zu Anfang dieses Jahres in der Landesstrafanstalt Bautzen befunden, wo es seinerzeit zu einer größeren Meuterei kam. Alle daran beteiligten Gefangenen wurden jetzt vom Schwurgericht Bautzen abgeurteilt. Sewe:i Pech dabei in Frage kam, wurde er zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurteilt, auch wurden ihm anderweit die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. — Wie hierzu verlautet, hat sich Pech in nächster Zeit abermals vor dem Dresdner Landgericht zu verantworten. Die Dresdner Kriminalpolizei konnte dem gefährlichen Einbrecher inzwischen neue Straftaten nachweisen. — Eine Schwester des Pech, jetzt verehelichte von Holt, die in den Gerichtsakten als Berufsverbrecherin bekannt ist, stand kürzlich ebenfalls vor der Dresdner Strafkammer. Die Angeklagte mußte sich wegen eines frechen Diebstahls verantworten, den sie zum Nachteil eines Offiziers begangen hatte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Während der Verhandlung kam es zu heftigen Auftritten zwischen der Angeklagten und einem als Zeugen anwesenden Kriminalbeamten.

Verurteilte Räuber. Der Fleischer Artur Willi Zeibe und der Tischler Max Willi Prate, beide 19 Jahre alt und in Weißdorf wohnhaft, die kürzlich die Dresdner Gerichte wegen Schleichhandels und schweren Diebstahls beschäftigten, wurden wegen versuchten Totschlags bzw. Beihilfe hierzu vom Schwurgericht Bautzen abgeurteilt. Zeibe erhielt 8 Jahre, Prate 2 Jahre Zuchthaus zuerkannt. Zeibe hatte am 4. September zwischen Holzhof und Kosel den Pferdehändler Rieschen vom Rade heruntergeschossen und beraubt.

Schulknaben als Diebe. In die Niederlage des Kaufmanns Artur Eisner, Kolonialwaren-Großhandlung, auf der Ludwigstraße waren wiederholt unbekannte Spitzbuben eingedrungen und hatten dort teilweise recht beträchtliche Mengen von Zucker, Seife, Guttalin usw. gestohlen. Als vergangene Woche wiederum ein solcher Einbruch verübt wurde, wurde ein Polizeihund auf die Spur gesetzt, der auch Witterung nahm und in ein auf der Hedwigstraße gelegenes Haus lief. Obgleich dort bereits die Treppen gekehrt waren, verbellte der Hund die Wohnung eines Kutschers und später in der betreffenden Behausung dessen Sohn, einen Schulknaben, der alsbald auch die Tat eingestand. Bei einer sofort vorgenommenen Untersuchung wurde eine Menge Zucker, Seife, Guttalin usw. vorgefunden, welche Waren von dem Einbruche herrühren. Weitere Erörterungen ergaben, daß 4 in Pieschen wohnhafte Schulknaben an dem Diebstahl beteiligt waren, in deren Wohnungen gleichfalls die anteilige Beute beschlagnahmt werden konnte. Die Schulknaben gestanden, daß sie drei vorangegangene Einbrüche in genannte Niederlage auch ausgeführt hatten und die dabei gemachte Beute in Pieschen absetzten.

Fleischversorgung in der Stadt Dresden. Talgverteilung auf Vorzugslebensmittelkarte. Am 18. Dezember werden auf Ausweis 520, der als Voranmeldung bis Sonnabend bei einem hiesigen Fleischer abzugeben ist, 125 Gramm Corned beef sowie daneben auf Abschnitt 8 der Vorzugslebensmittelkarte, der am gleichen Tage anzumelden ist, 250 Gramm Feintalg zu den in der Bekanntmachung enthaltenen Bedingungen verteilt.

Volkshochschule. Die erste Zusammenkunft der in den einzelnen Lehrgängen gewählten Obmänner findet nächsten Sonnabend, abends 7 Uhr, in der Gastwirtschaft Kronprinz Rudolf, Schreibergasse, 2. Stock, statt. Der Leiter der Volkshochschule berichtet über die bisherigen Erfahrungen und über Zukunftspläne. Es wird gebeten, in der Aussprache Wünsche für den weiteren Ausbau vorzubringen. — Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, Besichtigung der Versöhnungskirche, Schandauer Straße, unter Leitung von Fräulein Adelheid R. Gühne. — Die Stilübungen von Ernst Hörisch wurden diese Woche ausnahmsweise von Freitag auf Donnerstag den 9. Dezember, abends 7½ Uhr, verlegt.

Auslandsdeutsche. Die Reichsregierung hat ein neues Entschädigungsgesetz ausgearbeitet, das dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen wird. Am Freitag den 10. d. M. findet in dem Saalhaus (an der Kunstakademie), abends 7 Uhr, eine Protestversammlung der Dresdner Ortsgruppe der Auslandsdeutschen statt, um über die dagegen zu ergreifenden Schritte zu beraten und Beschluß zu fassen. Gäste sind willkommen.

Oeffentliche Versammlung der Hausmannsleute. Am Donnerstag den 9. Dezember, abends 7 Uhr, veranstaltet der Zentralverband der Hausangestellten im großen Saale des Volkshauses, Ritzenbergstraße, eine Versammlung der Hausmannsleute. Die Tagesordnung ist außerordentlich wichtig und interessant, weshalb zahlreicher Besuch aller Hausmannsleute erwünscht ist.

Einbrüche im Löbtauer Luftbad auf der Höhe bei Dölzschen hatten die 18- bis 20jährigen Arbeiter Artur Willi Schelzig, Alfred Karl Peiker und Karl Erich Proft verübt. Sie stiegen in der Nacht zum 10. Juni über die Planke, erbrachen 11 Kabinen und stahlen daraus Badewäsche, Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Werte von über 2000 M. Ein großer Teil der Beute wurde ihnen wieder abgenommen. Sch. und P. wurden zu je 4, P. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zuckerdiebstahl. In der Nacht zum 7. Dezember sind vom Güterbahnhof an der Erfurter Straße aus einem verschlossenen Wagen zwei Sack Zucker gestohlen worden.

Falscher Kriminalbeamter. Ein Unbekannter sucht hiesige Geschäfte auf und gibt sich fälschlicherweise als Kriminalbeamter aus. Er zeigt irgendeinen Ausweis, der mit Lichtbild versehen ist, vor und versucht daraufhin 50-M.-Scheine zu erlangen, indem er sich solche vorzeigen läßt und sie als falsche Noten bezeichnet.

Zwei Gasvergiftungen. In der Mockritzer Straße war ein 16jähriges Mädchen, in der Dornblüthstraße ein 20jähriger Mann durch Einatmen von Leuchtgas bewußtlos geworden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren nach 30 bzw. 10 Minuten von Erfolg.

Dresdner Umgebung

Plauen b. D. Bei der am Sonntag erfolgten Elternratswahl wurden 708 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf unsre Liste 148 und auf die bürgerliche 560 Stimmen. Während wir nur zwei Vertreter erhielten, entfielen auf die bürgerliche sieben. Wahlberechtigt waren 1138 Wähler. Von unsrer Liste gelten als gewählt Genosse Haland und von der U. S. P. Ingenieur Geiser. Die Aufstellung der Liste geschah gemeinschaftlich mit der U. S. P.

Geising. Eine Paschergeschichte beschäftigte das Oberlandesgericht Dresden. Ende August 1919 waren von böhmischen Paschern fünf Sack Zucker im Gewicht von je 140 Kilogramm in der Gegend von Geising—Vorderzinnwald über die Grenze nach Sachsen gebracht und zunächst in unmittelbarer Nähe der Grenze auf einer Wiese beim Vorwerk unter Heu versteckt worden. Von hier wurde der Zucker nachts mit einem Handwagen von den Handarbeitern Karl Heinrich Köllner (Vater) und Richard Karl Köllner (Sohn) abgeholt, um gegen hohe Belohnung zum Zwecke der Weiterbeförderung nach dem Bahnhof Geising gebracht zu werden. Unterwegs wurden sie jedoch auf einem Nebenwege von Zollbeamten abgefangen. Köllner jun. hat außerdem am 24. Dezember 1919 9½ Pfund Zucker verbotswidrig eingeführt. Als er erwischt wurde, trug er auch noch drei Flaschen Branntwein bei sich, die er, um deren Beschlagnahme vorzubeugen, auf die Straße warf, so daß sie in Scherben gingen. Köllner (Vater) ist wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz zu 2800 M. und sein Sohn zu 3000 M. Strafe, der letztere außerdem noch wegen Pfandentstrickung zu einer weiteren Geldstrafe verurteilt worden. Außerdem wurde die Beschlagnahme des Zuckers ausgesprochen. Die Revision der Angeklagten machte geltend, daß die Konterbande schon von der andern Seite beendet gewesen sei, als sie sich mit dem Zucker befaßten. Der Zucker sei schon über die Grenze gebracht gewesen. Höchstens käme Beihilfe in Frage. Das Oberlandesgericht hat das angefochtene Urteil auch nicht für bedenkenfrei gehalten und dieses deshalb aufgehoben. Die Sache wurde an das Landgericht zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen.

Aus dem Parteileben

Frauen. 5. Kreis. Donnerstag Diskussionsabend abends 7½ Uhr im Volkshaus, Ritzenbergstraße, im Gesellschaftszimmer. Genossin Schöni [?] hier wird einen Vortrag über Moralunterricht halten und dazu die Bilder des Dresdner Lehrervereins benutzen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.

Kinderschutzkommission Trachenberge. Donnerstag den 4. Jan. 1921 findet im Deutschen Haus eine Weihnachtsfeier, bestehend in Theater (Hänsel und Gretel beim Weihnachtsmann), Vorträgen, Reigen und turnerischen Aufführungen statt. Sämtliche Aufführungen werden von den Kindern selbst ausgeführt. Karten, für Erwachsene 90 Pf., für Kinder 40 Pf., sind bei den Kassiererin und bei der Genossin Berger, Rückertstraße 20, zu haben. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Deutscher Sparkassentag in Dresden

In Dresden wurde am Dienstag unter sehr starker Beteiligung ein Allgemeiner Deutscher Sparkassentag abgehalten, an dem die dem Sparkassenverbande angehörigen Sparkassen und sonstigen Mitglieder teilnahmen. An der Tagung nahmen ferner Vertreter der Reichsregierung, der sächsischen, preußischen, bayerischen, württembergischen und badischen Staatsregierung, des Reichsbankpräsidiums, des Zentralverbandes des Deutschen Bankgewerbes und des Deutschen Genossenschaftsverbandes teil.

In einer Begrüßungsrede sagte in Vertretung des Reichswirtschaftsministers Ministerialdirektor Dr. Hirtenheim, daß das Sparen leider in weiten Volkskreisen ein unbekannter Begriff geworden sei. Viele hielten das Sparen bei der Unsicherheit der Verhältnisse für unzweckmäßig, andre wieder für unsozial und überließen ihre Zukunft der allgemeinen sozialen Fürsorge. Da sei Aufklärung nötig, wobei den Sparkassen ein weites Arbeitsfeld erwachse. Aber auch in der Anlage der Spareinlagen harrten den Sparkassen große Aufgaben. Sie seien mit berufen, die allgemeine Kreditnot zu heben.

Im Rahmen der Tagesordnung sprach zunächst Oberbürgermeister a. D. Künzer, Geschäftsführer des Verbandes, Berlin, über **Richtlinien für die zeitgemäße Ausgestaltung des Sparkassengeschäfts.**

Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Leitsätzen:

1. Die deutschen öffentlichen Sparkassen sind keine auf den Erwerb gerichtete Anstalten. Sie sind gemeinnützige, mündelsichere, kommunale Ersparnis- und Kreditanstalten, welche sich von den andern dem Geld- und Kreditverkehr gewidmeten Gruppen (Banken und Genossenschaften) in ihren Grundlagen und Aufgaben unterscheiden.

2. Die Aufgaben der Sparkassen konnten in der Jugendzeit des Sparkassenwesens mit verhältnismäßig einfachen Mitteln erfüllt werden. Infolge der außerordentlichen Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist ihnen die Erfüllung ihrer Aufgaben heute nur noch möglich, wenn sie sich den jeweiligen Bedürfnissen des Sparerkreises hinsichtlich ihrer Geschäfte anpassen können. Inhalt und Umfang der Geschäfte der Sparkassen unterscheiden sich von denen der Banken durch die Rücksicht auf die unbedingte Sicherheit. Mit kaufmännischem Risiko verbundene Geschäfte dürfen die Sparkassen nicht machen.

3. Die Sparkassen dürfen daher in ihrer Geschäftstätigkeit nur nach zwei Richtungen hin eingeschränkt werden: a) Festsetzung und Pflicht zur Einhaltung von Mindestforderungen hinsichtlich der Sicherheit, b) Pflicht, ihre Geschäfte nur durch ausreichend geschultes, gewisse Arten von Geschäften nur durch besonders dazu vorgebildetes Personal erledigen zu lassen.

Die Anforderungen zu a sind durch Gesetz oder Satzung zu bestimmen, die Anordnungen zu b durch die Sparkasse selbst oder den Gewährleistungsverband zu treffen, in beiden Fällen ihre Einhaltung durch die Sparkassenverbände nachzuprüfen. Geschäfte, die den Anforderungen zu a nicht genügen, und Geschäftsarten, für die kein dazu vorgebildetes Personal bei der Sparkasse vorhanden ist, sind der Sparkasse versagt.

Aus den Ausführungen des Redners ist noch zu erwähnen, daß die Gesamteinlagen bei den Sparkassen gegenwärtig auf 44½ Milliarden zu schätzen sind.

Der Mitberichterstatter, Direktor der Württembergischen Girozentrale, Hohl (Stuttgart) führte aus, daß der Rückweg aus dem wahnwitzigen Verbrauch der Geldmittel nur schwer zu finden sein wird. Unser gesamtes Finanz- und Wirtschaftselend sei so groß, daß es durch Steuern nicht beseitigt werden könne. Was uns helfen könne, sei nur arbeiten und sparen. Weiter müßten aber auch Reich, Staat und Gemeinden mit äußerster Sparsamkeit vorangehen. Der Redner forderte freie Entwicklung des Sparkassenwesens und besprach die zu diesem Zwecke aufgestellten Richtlinien. Von besonderer Wichtigkeit sei dabei der Grundsatz der Gemeinnützigkeit der Sparkassen. Die Erzielung von Ueberschüssen dürfte niemals Selbstzweck der Sparkassen sein; die erzielten Ueberschüsse müßten in erster Linie zur Erhöhung des Zinsfußes der Einlagen, zur Erweckung des Sparsinnes und zur Ermäßigung des Zinsfußes für die Schuldner verwendet und erst dann anderweiten Zwecken dienstbar gemacht werden. Der wichtigste Teil der Richtlinien behandelt die Anpassung der Sparkassen an die gegen früher stark veränderten Formen des Wirtschaftslebens. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen gab der Redner mannigfache Anregungen für den inneren und äußeren Ausbau des Sparkassenwesens, wobei er eingehend die Einrichtungen zur Erweckung und Förderung des Sparsinns besprach.

Den beiden Vorträgen folgte eine längere Aussprache. Rechtsrat Weymann erklärte namens der bayerischen Sparkassen seine Zustimmung zu den Leitsätzen des ersten Redners und empfahl die Pflege der öffentlichen Volks- und Lebensversicherungen durch die Sparkassen. — Dr. Schmitz forderte ein Gesetz, das einen bankmäßigen gesunden Ausbau des Sparkassenwesens ermögliche und eine freiheitliche Bewegung desselben gewährleiste. Der Dr. Drewssche Entwurf sei unbrauchbar. Wenn den Sparkassen nicht neue Gewinne zugeführt würden, bestände die große Gefahr, daß sie bei dem ständigen Anwachsen aller Ausgaben bald Zuschußanstalten würden. — Direktor Schauber (Siegen) trat unter lebhaftem Beifall dafür ein, daß der preußische Minister des Innern um Zurücknahme seines Erlasses ersucht wird, weil er nicht praktisch durchführbar sei. Scharf wandte er sich gegen die volksfeindliche Monopolstellung der Großbanken und verlangte Förderung, nicht Hemmung des Sparkassenwesens durch die Behörden. Bürgermeister Dr. Eberle: Die Modernisierung des Sparkassenwesens ergäbe sich mit Naturnotwendigkeit aus der Struktur unsres heutigen Wirtschaftslebens. Alles Trustes müsse die Frage eines Bündnisses mit den Kreditgenossenschaften in Erwägung gezogen werden.

Die Leitsätze Künzer fanden einstimmige Annahme.

Den Abschluß der Verhandlungen bildete ein Bericht des Geschäftsführers des Rheinisch-westfälischen Sparkassenverbandes, Böll, Köln, über die heutigen Aufgaben der Sparkassenverbände, in dem lediglich rein organisatorische Fragen behandelt wurden.

Reichsschatzministerium und Deutsche Werke

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte Dienstag bei Weiterberatung des Etats des Reichsschatzministeriums die Debatte über die Deutschen Werke fort.

Abg. **Wieland** (Dem.): Der Vertrag der Direktion der Deutschen Werke mit Herrn Kahn ist ebenso ungewöhnlich wie die Verhältnisse zur Zeit seines Abschlusses. Die Direktion hat jedenfalls bona fide gehandelt. Die Gründe, die die Direktion als Entschuldigung dafür angibt, daß sie den Vertrag dem Aufsichtsrat nicht vorgelegt hat, sind nicht durchschlagend. Der wirtschaftliche Ausschuß der Deutschen Werke hat nachträglich eine Verbesserung des Vertrages versucht. Die Reichsregierung muß Vorsorge treffen, die eine Wiederholung derartiger Dinge ausschließen.

Eine Resolution der bürgerlichen Parteien beantragt, der Reichstag möge dem zwischen den Deutschen Werken und Kahn abgeschlossenen Vertrage seine Mißbilligung aussprechen. Die Reichsregierung soll auf Aufhebung des Vertrages hinwirken und bei Anwendung zulässiger Mittel in Zukunft den Abschluß ähnlicher für das Reich ungünstiger Verträge verhindern.

Abg. **Ersing** (Zentr.): Der Vertrag schädigt das Reich. Diejenigen, die ihn gemacht haben, müssen zur Verantwortung gezogen werden. Die gestrige Aussprache mit der Direktion zeigte, daß wahrscheinlich Herr Dr. Kay der Schöpfer dieses Vertrages ist. Redner betont dann die hervorragende Tüchtigkeit des Generaldirektors Weinlig und bedauert, daß diesem Manne ehrlose Motive unterschoben worden seien.

Reichsschatzminister **v. Raumer**: Ich mißbillige die Bedenken gegen die Direktion der Deutschen Werke. Es hat sich nicht ein Schaden des Reiches ergeben, daß bei dem Vertrage Unredlichkeiten vorgekommen sind.

Abg. **Legien** (Soz.): Der Direktion ist es gelungen, die Reichsbetriebe rentabel zu machen und die Arbeitsfreudigkeit zu heben. Für das durch sie hergestellte gute Verhältnis zwischen Arbeitern und Leitung ist es bezeichnend, daß aus verschiedenen Betrieben Protesttelegramme gegen die Entlassung der Direktion von den Arbeitern eingetroffen sind. Die dauernde bureaukratische Einmischung des Reichsschatzministeriums in die Angelegenheiten der Deutschen Werke hat eine große Erregung erzeugt. Es sei vielmehr zu empfehlen, daß der Aufsichtsrat einen größeren Einfluß gewinnt, um so die Machtstellung des Reichsschatzministeriums im Aufsichtsrate einzudämmen.

Reichsschatzminister **v. Raumer**: Ich übernehme die volle Verantwortung für den Eingriff, der meine Pflicht war, auch wenn der Abgeordnete Legien den Vertrag mit Herrn Kahn verteidigt.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Gewerkschaftsbewegung

Angestelltenstreik in der Dresdner Metallindustrie

Zu dem bereits gestern gemeldeten Ausbruch des Streiks der Angestellten in der Dresdner Metallindustrie schreibt man uns:

Da die seit Monaten geführten Verhandlungen der Angestellten der Metallindustrie mit den Arbeitgebern über eine Erhöhung der im Mai d. J. abgeschlossenen Gehälter zu einem positiven Ergebnis nicht geführt haben, wurde der Schlichtungsausschuß angerufen. Nach mehrmaligen Verhandlungen wurde ein Schiedsspruch gefällt, wonach die Tarifgehälter für die Ledigen um 10 Prozent, für die Verheirateten um 15 Prozent zu erhöhen sind mit Rückwirkung ab 1. November d. J. Der Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände fand sich mit dem Schiedsspruch ab, während die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände und der Gewerkschaftsbund der Angestellten ihrerseits erklärten, den Schiedsspruch nur für die minder leistungsfähigen Firmen annehmen zu können, sich aber vorbehielten, ihre alte Forderung bei den finanziell leistungsfähigen Firmen aufrecht zu erhalten. Von dieser Stellungnahme haben die beiden Organisationsgemeinschaften sowohl den Arbeitgeberverbänden als auch den einzelnen in Frage kommenden Firmen in einem befristeten Ultimatum Kenntnis gegeben und ihre Verhandlungsbereitschaft erneut betont.

In Anbetracht der Tatsache, daß in einer ganzen Reihe von Firmen über den Schiedsspruch hinaus, in manchen Fällen sogar über die Forderungen hinaus, allgemeine Zulagen gewährt werden, mußten die Organisationen erwarten, daß bei einer neuerlichen Verhandlung ein gangbarer Weg der Einigung gefunden würde. Das Ultimatum lief am Freitag nachmittag ab. Trotzdem erklärten die in Frage kommenden Organisationsgemeinschaften sich bereit, in einer für Montag angesetzten Verhandlung zu den Dingen Stellung zu nehmen. Nach langen Vorbesprechungen kam es schließlich zu ernsten Auseinandersetzungen, die damit ihr Ende fanden, daß zunächst namens des Sachsenwerks Herr Direktor Feigel erklärte, seine Firma sei unter keinen Umständen bereit, über den Schiedsspruch hinaus allgemeine Zulagen zu geben. Dieser in scharfer Form vorgetragenen Auffassung schlossen sich die Vertreter der übrigen Firmen an, so daß damit der Versuch der Organisationen, zu einer Einigung zu kommen, als gescheitert betrachtet werden mußte.

Die am Montag abend abgehaltene Versammlung nahm mit größter Empörung den Bericht der Organisationsvertreter auf und erklärte einstimmig, den aufgezwungenen Kampf aufzunehmen und durchzuführen. In monatelangen Verhandlungen haben die Angestellten ihren Friedenswillen bewiesen. Die Verantwortung für das Ausbrechen des Kampfes muß den Arbeitgebern, die in völliger Verkennung der ungeheuren Notlage der Angestellten die gerechten Forderungen ablehnen zu müssen glaubten, auferlegt werden.

Die Tarifbewegung der kaufmännischen Angestellten in Dresden

Der Zentralausschuß für Industrie, Handel, Verkehr und Gewerbe hat den Schiedsspruch, dessen Annahme bis gestern mittag 12 Uhr zu erfolgen hatte, für den gesamten Handel, Verkehr und für die Industrie Dresdens angenommen. Damit kann die Tarifbewegung der Angestellten als beendet gelten, und sämtliche kaufmännischen Angestellten haben mit Wirkung vom 1. Oktober an die Erhöhungen, wie sie der Schiedsspruch vorsieht, zu verlangen. — Schiedssprüche sind gegen Erstattung der Selbstkosten in Höhe von 50 Pf. jederzeit im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten, Ritzenbergstraße 4, zu haben.

Die Bewegung im Gastwirtsgewerbe

In einer starkbesuchten Versammlung der Dresdner Hoteldiener und Zimmermädchen wurde über die Nichtanerkennung der Betriebsräte gesprochen. Die Unternehmer versuchen mit allen Mitteln, das Mitbestimmungsrecht des Personals zu unterbinden. Das gastwirtschaftliche Personal soll, wie in Vorkriegszeiten, in der Verelendung und Versklavung gehalten werden. Da dieser Wunsch der Unternehmer aber an der geschlossenen Organisation des Personals scheitert, versucht man die Organisation zu schwächen, indem die Unternehmer Listen in den Betrieben herumgehen lassen und das Personal zwingen wollen, zu erkennen zu geben, ob und wer hinter den Forderungen der Gehilfenschaft steht. Wer sich also mit den Forderungen identifiziert, soll auf das Pflaster geworfen werden. Die Gehilfenschaft wird sich durch solche Machinationen aber nicht beirren lassen, sondern unentwegt den Weg des Aufstiegs der gastwirtschaftlichen Angestellten gehen. Am kommenden Sonnabend wird der Schlichtungsausschuß über den Streitfall sprechen.

Blumengeschäftsangestellte! Der neue Tarifvertrag ist vor dem Schlichtungsausschuß zum Abschluß gelangt. Berichterstattung darüber erfolgt kommenden Donnerstag, 7½ Uhr, im Kronprinz Rudolf, Schreibergasse.

Arbeitsdifferenzen der Gärtner sind, wie der Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter bekanntgibt, auf dem St.-Pauli-Friedhof in Dresden-Neustadt ausgebrochen. Der Betrieb ist dieserhalb gesperrt.

25 000 Textilarbeiter im München-Gladbacher Bezirk haben am Montag die Arbeit niedergelegt. Ihre Lohnforderungen waren bewilligt worden, die Einführung der 46stündigen Arbeitswoche jedoch nicht.

Der Erwerbslosenrat für das Friseurgewerbe ladet die Angehörigen des Friseur- und Haargewerbes in Dresden für morgen Donnerstag, 8 Uhr, ins Odeum, Carusstraße, zu einer öffentlichen Versammlung ein, die sich u. a. mit Arbeitsnachweis- und Erwerbslosenangelegenheiten beschäftigen soll.

Das Ueberschichtenabkommen in der oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie ist am Sonnabend unterzeichnet worden.

Aus aller Welt

Zu Tode gequetscht

Frankfurt, 8. Dezember. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Darmstadt: Beim Verladen von Eisen im Lager der Eisenbahnwerkstätte gaben die zu schwer geladenen Gestelle nach und fielen um, wodurch drei Arbeiter zu Tode gedrückt wurden.

Explosionskatastrophe in der Oberpfalz

Neumarkt, 6. Dezember. In den bayerischen Sprengstoffwerken in Neumarkt explodierte gestern nachmittag 3¼ Uhr aus noch nicht aufgeklärten Ursachen ein Mischraum. Bis jetzt sind drei Tote geborgen und etwa 10 Schwerverletzte. Hunderte erlitten leichte Verletzungen. Die Gebäude sind stark demoliert, doch wird der Betrieb zum Teil aufrechterhalten. Im Eisenwerk Neumarkt stürzte eine Mauer ein. Zwei Arbeiter wurden dabei schwer verletzt. In der ganzen Stadt wurden Fensterscheiben und Schaufenster zertrümmert.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Edgar Hahnewald, Dresden-A.
Für den Inseratenteil: Max Seifert, Dresden-Striesen.

Leben · Wissen · Kunst

Die Götter dürsten

Roman aus der französischen Revolution von Anatole France

„Verstehe ich Sie recht," sagte er, „so fragen Sie mich, ein Herr, ob dieses junge Mädchen, das, wie ich, mit Verfolgung bedroht ist, diese Nacht zum Zwecke seines irdischen Glücks das Zimmer mit mir teilen darf?"

„Jawohl, mein Vater."

„Welches Recht hätte ich zum Widerspruch? Und um mich durch ihre Anwesenheit verletzt zu fühlen, müßte ich mich nicht für besser halten, als sie?"

Er brachte die Nacht in dem wackeligen Lehnstuhl zu, dem er, wie er versicherte, gut schlafen würde. Athenais streckte sich auf die Matratze; Brotteaux nahm den Strohsack zum Lager und löschte das Licht aus.

Von den Kirchtürmen schallte der Schlag der Stunden und halben Stunden. Er fand keinen Schlaf und hörte die Seufzüge des Mönchs und der Dirne. Der Mond, der Zeuge was das Abbild seiner einstigen Liebschaften, ging auf und fiel in die Dachstube. Ein Silberstrahl beleuchtete das blonde Haar, die goldenen Wimpern, die feingeschwungene Nase und den roten, vollen Mund der Athenais, die mit geballten Fäusten schlief.

„Die," dachte er, „ist gewiß eine furchtbare Feindin der Republik! . . ."

Als Athenais erwachte, war es heller Tag. Der Mönch war fort. Brotteaux saß unter der Dachluke und las seinem Lukrez: er wollte nach der Lehre des lateinischen Dichters ohne Furcht und Verlangen leben, und doch war er von Sehnsucht und Sorge erfüllt.

Als Athenais die Augen aufschlug, sah sie erstaunt die Dachbalken über ihrem Kopfe. Alsbald erinnerte sie sich, wandte ihrem Retter zu und streckte ihm ihre hübschen, manikürten Hände entgegen, um ihn zu streicheln.

Dann richtete sie sich auf ihrem Lager empor und wies mit dem Finger auf den morschen Lehnstuhl, auf dem der Mönch die Nacht zugebracht hatte.

„Ist er fort? . . . Er ist doch nicht gegangen, mich zu sehen?"

„Nein, mein Kind. Es gibt keinen größeren Ehrenmann als den alten Narren."

Athenais fragte, worin denn die Narrheit dieses Biedermannes bestände. Als Brotteaux antwortete, es wäre die Religion, verwies sie es ihm ernstlich, so zu reden, und erklärte die Menschen ohne Religion für schlimmer als Tiere. Was sie beträfe, so betete sie oft zu Gott und hoffte, daß er ihre Sünden vergeben und sie in seinen Gnadenschoß aufnehmen würde.

Als sie merkte, daß Brotteaux ein Buch in der Hand hatte, hielt sie es für ein Meßbuch und sagte:

„Sehen Sie, auch Sie lesen Ihre Gebete! Gott wird's Ihnen vergelten, was Sie für mich taten."

Brotteaux sagte ihr, daß dies kein Meßbuch sei, und daß es geschrieben wäre, bevor der Gedanke an die Messe in die Welt gekommen sei. Da hielt sie es für ein Traumbuch und fragte, ob darin keine Erklärung stände für einen seltsamen Traum, den sie gehabt hätte. Sie selbst konnte nicht lesen und kannte vom Hörensagen nur diese beiden Arten von Büchern.

Brotteaux sagte ihr, daß dieses Buch nur den großen Traum des Lebens erklärte. Das schöne Kind fand die Antwort zu schwierig und gab es auf, sie zu verstehen. Dann steckte sie ihre Nasenspitze in die irdene Schüssel, die Brotteaux jetzt an Stelle seiner früheren silbernen Waschschüssel benützte, und frisierte sich vor dem Rasierspiegel ihres Wirtes mit ernster, peinlicher Sorgfalt. Ihre weißen Arme über dem Kopf verschränkend, sprach sie hin und wieder ein paar Worte.

„Sie sind reich gewesen?"

„Weshalb glaubst du das?"

„Ich weiß nicht. Aber Sie waren reich und ein Aristokrat, das weiß ich bestimmt."

Sie zog aus der Tasche eine kleine, silberne Madonnenstatue in einem runden Kapellchen, ein Stück Zucker, Garn, eine Schere, ein Feuerzeug, mehrere Etuis; und nachdem sie sich das Nötige ausgesucht hatte, begann sie ihren Rock auszubessern, der an mehreren Stellen zerrissen war.

„Zu deiner Sicherheit, Kind, stecke dies an deine Frisur," sagte Brotteaux und gab ihr eine Kokarde in den Nationalfarben.

„Ich will es gern tun, mein Herr," erwiderte sie, „aber nur Ihretwillen und nicht aus Liebe zur Nation."

Als sie sich angekleidet und sich so hübsch wie möglich zurechtgemacht hatte, nahm sie ihren Rock mit beiden Händen auf, machte ihren Knix, wie sie es auf dem Dorfe gelernt hatte und sagte:

„Mein Herr, ich bin Ihre ergebene Dienerin."

Sie war bereit, ihrem Wohltäter auf alle Weise erkenntlich zu sein; doch sie fand es passender, daß er um nichts bat, und daß sie ihm nichts anbot; es schien ihr artig, ihre Dankesschuld auf geziemendere Art zu begleichen.

Brotteaux drückte ihr ein paar Assignate in die Hand, damit sie mit dem Marktschiff nach Palaiseau fahren konnte. Es war die Hälfte seines Vermögens; und obwohl er stets sehr freigebig gegen die Frauen bekannt war, hatte er doch noch nie eine so gleiche Güterteilung vorgenommen.

Sie fragte ihn, wie er heiße.

„Maurice, mein Kind."

Ungern öffnete er ihr die Tür seiner Dachstube.

„Leb wohl, Athenais."

Sie gab ihm einen Kuß.

„Herr Maurice, wenn Sie an mich denken, nennen Sie mich Martha; das ist mein Taufname. So wurde ich auf dem Dorfe genannt . . . Adieu und vielen Dank . . . Ich bin Ihre Dienerin, Herr Maurice."

Fünfzehntes Kapitel

Die überfüllten Gefängnisse mußten leer werden. Man mußte richten, richten, ohne Rast und Ruhe. An den mit Rutenbündeln und roten Mützen geschmückten Wänden saßen die Richter, wie dereinst unter den Lilien, mit der Feierlichkeit und der furchtbaren Ruhe ihrer königlichen Vorgänger. Der öffentliche Ankläger und seine Vertreter, von Arbeit erschöpft, von Schlaflosigkeit und Branntwein erhitzt, kämpften ihre Müdigkeit nur mit Gewalt nieder, und ihr schlechtes Befinden machte sie grimmig. Die Geschworenen, verschieden von Herkunft wie von Charakter, die einen gebildet, die andern unwissend, feig oder edelmütig, sanft oder heftig, ehrlich oder heuchlerisch, fühlten angesichts der Gefahr, in der das Vaterland und die Republik schwebte, alle die gleiche Besorgnis oder täuschten sie vor; sie brannten alle in der gleichen Glut, waren alle grausam aus Tugend oder aus Angst, bildeten alle nur ein einziges Wesen mit einem dumpfen, gereizten Kopfe, eine einzige Seele, ein mystisches Untier, das infolge seiner natürlichen Anlage zahllosen Tod gebar. In ihrer Erregung bald wohlwollend, bald grausam und von plötzlichen Anfällen von Mitleid gepackt, sprachen sie unter Tränen einen Angeklagten frei, den sie eine Stunde zuvor mit hämischen Worten verurteilt hätten. Je weiter sie in ihrer Aufgabe kamen, desto ungestümer folgten sie den Eingebungen ihres Herzens.

(Fortsetzung folgt.)

Konzerte

Viktor von Frankenberg kann nach seinem ersten hiesigen Auftreten kaum als ein wertvoller Zuwachs zu den Konzertpianisten angesprochen werden: sein Klavierton ist, besonders in der rechten Hand, ziemlich trocken, und die Technik oft mühselig bei Schwierigkeiten, wie sie u. a. in Dohnanyis Suite vorkamen. Die Beethoven-Variationen Op. 34 gelangen in ihrer charakteristischen Verschiedenartigkeit am eindrucksvollsten; bekanntlich steht jede Variation in einer andern Tonart, die jedesmal zu der neuen Veränderung paßt, und auch die Taktarten sind nach Beethovens eigenen Bemerkungen auf den Skizzen „immer abwechselnd, dann einmal in der linken Hand Passagen und dann fast die nämliche oder andre in der rechten Hand ausgeführt". Kurz vor der Komposition dieser Variationen hatte der 32jährige Meister geäußert: „Ich bin nur wenig zufrieden mit meinen bisherigen Arbeiten. Von heute an will ich einen neuen Weg einschlagen." Und hier hören wir eine Probe von Beethovens mehr dem virtuosen Klavierspiel angenäherter Manier seiner Epoche um 1803. — Von dem jungen Pianisten wurden schließlich noch drei Stückchen von Richard Stöhr gespielt: eine „Abendstimmung", die — etwa an Schumann gemessen — ganz flach wirkte, eine „Erzählung" voll abgebrauchter Romantik und eine von Banalität getragene „Tändelei".

Das Dresdner Trio (Wagner-Schneider-Battermann) vereint in seinem Spiel in seltener Verschmelzung jene selbstverständlich überlegene Abrundung der Ausführung, die das letzte Resultat eines mühevollen, jahrelangen gegenseitigen Ausgleichs ist, und ein echtes warmes Musikerfassen. So mußte ihnen das Beethovensche G-Dur-Trio aus Opus 1 mit seiner Feinheit der Arbeit in der Motivenwirkung und Verteilung auf die drei Instrumente besonders prächtig gelingen, sowohl im Eröffnungssatz, wie im übermütigen Frohsinn des Finales oder der herben Süße des Largo. Zur Erstaufführung brachten die drei Künstler dann noch eine warmblütige und effektvolle Tondichtung von Paul Juon (dessen „Trio mit Orchester" ihnen weitere Verbreitung dankt) mit dem Titel „Litaniae", was nach dem abwechslungsreich belebten Musikinhalt kaum als kirchliche „Bittgesänge" zu deuten sein wird, sondern mehr als Stimmungsbilder über einen Grundgedanken.

Alfred Hoehn, der neulich in einem Opernhaus-Sinfoniekonzert aufhorchen ließ, zeigte sich am Sonntag abend als Beethoven-Spieler von hohen Graden. Die Appassionata und die gewaltige Hammerklaviersonate erstanden unter seinen Händen in Größe, Leidenschaft und jener Kampfstimmung, die sich in seiner Briefstelle an Zmeskall ausspricht: „Kraft ist die Moral der Menschen, die sich vor andern auszeichnen, und sie ist auch die meinige!"

ob.

Vorträge

Otto Hetzner las in der Kunstausstellung Richter seine Dichtung „Das verlorene Paradies" vor. Man hatte bei diesem umfassenden Werk den Eindruck einer Verschmelzung vieler Künste: vor allem lebt der bedeutende Schöpfer in Farben darin, aber auch die Musik schwingt in der Legende, und die schönen Worte fügen sich dem tiefen Sinn in dichterischer Unmittelbarkeit, um dann gesprochen, oder besser dargestellt, erst zur vollen Wirkung zu kommen.

Kurt Heynicke, der Träger des Kleistpreises, dessen Drama „Kreise" vor einigen Wochen in Frankfurt a. M. und Düsseldorf starke Erfolge errang, kam mit fast 40 Gedichten am Sonnabend zu Gehör, die von Anna Joachimsthal Schwabe mit tiefer Beseeltheit auswendig gesprochen wurden. Freundschaft — Tod — Gott — Anklagen — soziale Predigt: alle diese Probleme dichtet Heynicke in seiner ehrlichen, edel geformten Sonderart neu, und seine Interpretin verstand es wieder wie voriges Jahr, aus seinen Werken „Rings fallen Sterne", „Gottes Geigen", „Das namenlose Angesicht" uns aus dem Manuskript, die Gedichte sich ergänzend und steigernd, mit feinsinnigem und überlegenem Erfassen zusammenzustellen und wiederzugeben.

Alfred Günther hatte eine Stunde vorher in der Schopenhauer-Gesellschaft über „Philosophie des Dichters" frei gesprochen, und in seiner tiefen stillen Art an die Urerlebnisse der Dichtung herangeführt: die Geheimnisse der Liebe, der Freundschaft, des Todes und Gott, die in Worten, Gefühlen und Gedanken das Stoffliche der Dichtung sind und den Dichter im Innersten so erschüttern und ergreifen müssen, daß er nicht mehr abbildet, sondern schafft und bildet. Da aber das Wesen des Menschen und das Schicksal „Verwandlung" heißt und der Weg dunkel ist, so sind die Dichtungen selbst die sichersten Führer. Günthers Dichtung „Hieronymus im Gehäuse", die er zuletzt vortrug, ist eine tiefsinnige erkenntnistheoretische Wahrheit vom Verhältnis des empirischen zum intelligiblen Ich — aber in welcher erlebten, edlen bildhaften Form! Hier findet sich Günther in einer Linie mit Meister Eckehard, Novalis und Bonsels.

ob.

Dresdner Kalender

Theater am 9. Dezember. Opernhaus: Joseph in Aegypten (7). — Schauspielhaus (Uraufführung): Das verwandelte Teufelchen (7). — Albert-Theater: Die fünf Frankfurter (7½). — Zentral-Theater: Gasparone (7). — Residenz-Theater: Das Dorf ohne Glocke (7).

Bühne für Volkskunst (im Volkswohl-Theater). Am Sonntag den 12. Dezember kommt Mater dolorosa, Tragödie in drei Aufzügen von Hermann Heinz Ortner zur Erstaufführung. — In der Nachmittagsvorstellung am Sonntag den 12. Dezember gelangt das Weihnachtsmärchen in sechs Bildern: Prinzeß Tausendhändchen, zum ersten Male zur Aufführung. Beide Stücke werden von Karl Kniegsch in Szene gesetzt.

Das 10. Volks-Sinfonie-Konzert des Dresdner Philharmonischen Orchesters findet unter der Leitung des Kapellmeisters Armbrust nächsten Freitag den 10. Dezember, abends 7½ Uhr, im Gewerbehause statt. Solistin: Kammersängerin Frieda Lautmann. Die Vortragsfolge lautet: 1. Haydn: Sinfonie Nr. 2 B-Dur; 2. Bach: Arie aus Weihnachtsoratorium (Frieda Lautmann); 3. Händel: Concerto grosso; 4. Mozart: Jupitersinfonie. Ein Teil der Eintrittskarten zu diesem Konzert wird durch die an den Volksvorstellungen beteiligten Arbeiter- und Berufsvereinigungen für 2 M. (einschl. Kleiderablage und Vortragsfolge) verkauft.

VVK Freitag den 17. Dezember, abends 7 Uhr, veranstaltet die Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege in der Aula der Realschule Seevorstadt, Bitzthumstraße 4, eine künstlerische

Beethovenfeier

zum 100. Geburtstage des unsterblichen Komponisten. Die Vortragsreihe umfaßt die Verse Grillparzers an Beethoven, gesprochen von Nidia Pines, die Frühlingssonate und das B-Dur-Trio von Beethoven, vorgetragen von Fräulein Maria Hölde (Klavier), Frau Toni Hintze-Bloch (Violine) und Herrn Kammermusiker Franz Schmidt (Cello), vier Beethoven-Lieder, gesungen von Frau Frieda Trobisch-Striegler und eine kurze Ansprache des Herrn Schriftstellers Wolfgang Schumann.

Eintrittskarten zu 1,50 M. sind zu haben im Gewerkschaftskartell, Ritzenbergstraße 4, I., Geschäftsstelle der VVK; in der Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10, und deren Filialen, Gerokstraße 57, Schandauer Straße 9b und Königsbrücker Straße 2, Ecke Albertplatz; in den nachverzeichneten Verkaufsstellen des Konsumvereins Vorwärts in Dresden-Altstadt: E. Hamm, Kesselsdorfer Straße 22, C. Hanke, Kronprinzenstraße 41, P. John, Schlüterstraße 48, M. Matildes, Augsburger Straße 84, Elsa Wachtel, Gruna, Rothermundtstraße 1; in Dresden-Neustadt: M. Jungnickel, Helgolandstraße 10, E. Golde, Trachenberger Straße 15, M. Schade, Mickten, Rietzstraße 32, M. Bär, Markgrafenstraße 33, Albert Geißler, Verkaufsstelle des Konsumvereins Pieschen, Bürgerstraße 50; in den Bureaus des Metallarbeiterverbandes, Fabrikarbeiterverbandes, Tabakarbeiterverbandes, Transportarbeiterverbandes, Schützenplatz 20, und im Zentralverband der Angestellten, Ritzenbergstraße 4; im Parteisekretariat Blauenscher Grund, in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Neues Rathaus, Zimmer 44/46, und an der Abendkasse. Eine beschränkte Anzahl Karten zum ermäßigten Preise von 1 M. für Jugendliche ist im Sekretariat der Vereinigten Arbeiterjugend, Ritzenbergstraße 4, I., zu haben.

Kleine Mitteilungen

Hygiene-Museum. Im Ideenwettbewerb um Entwurfsskizzen für den Neubau des Deutschen Hygiene-Museums und die staatlichen naturwissenschaftlichen Museen in Dresden erhielten den ersten Preis (35 000 M.) Hermann Buchert aus München, den zweiten Preis (25 000 M.) Karl Oettinger und Joseph Scherer in Berlin-Großlichterfelde, den dritten Preis (15 000 M.) Peter Jürgensen in Charlottenburg (Mitarbeiter E. Nöhlk und C. Vöniß), den vierten Preis (10 000 M.) Max Vogeler in Weimar, Preise von je 5000 M. Wilhelm Kamper in Köln-Ehrenfeld, Heinrich Hansen in Kiel und Regierungsbaumeister Hertwig in Aschaffenburg. Der Entwurf mit Kennwort Rote Zickzacklinie wurde zum Ankauf empfohlen. — Sämtliche eingegangenen Entwürfe sind vom 12. Dezember bis mit 1. Januar in der Ausstellungshalle des Museums (Stallstraße 2) von 10 bis 4 Uhr zur unentgeltlichen Besichtigung ausgestellt.

Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung hat, getreu ihrer Aufgabe, geistigen Hunger nach Kräften zu stillen, eine Weihnachtsbüchergabe ins Leben gerufen, aus deren Mitteln gute deutsche Bücher zur Begründung oder Stärkung von Volksbüchereien insonderheit auf dem Lande kostenlos verteilt werden sollen. Bewerbungen von Volksbibliotheken in Dörfern oder Städten der Grenzlande (unter 10 000 Einwohnern), mit ausführlichen Angaben (Größe des Ortes, Art der Bibliothek, Zusammensetzung der Bevölkerung) an die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-Großborstel, erbeten. Weitere Spenden für diesen Zweck sind dringend erwünscht. Eingahlungen erbeten auf Postscheckkonto 737 Hamburg der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung.

Eine Kundgebung der deutschen Künstler. Im großen Sitzungssaal des Reichstags veranstaltete unter dem Vorsitz Max Liebermanns die Gesamtheit der deutschen Künstlerverbände in Gegenwart zahlreicher Regierungsvertreter und Parlamentarier am Sonntag eine wirkungsvolle Demonstration für die Forderungen der Künstler. Nach längerer Aussprache wurde einstimmig folgende Kundgebung angenommen:

„Die deutsche Künstlerschaft steht vor der Aufgabe, aus eigener Kraft die Not der Zeit zur Grundlage einer Gesundung zu machen. Ihr schöpferischer Wille mag Verarmung zum Segen zu wandeln. Daher muß der Künstler verlangen, daß er bei allen produktiven Aufgaben von Anbeginn an als entscheidender Faktor eingesetzt wird. Er muß verlangen, daß eine Gesundung des Unterrichts auf handwerklicher Grundlage erfolgt. Daß Gesetze und Verwaltungsmaßnahmen, die kulturelle Fragen berühren, nicht ohne ihn bearbeitet werden. Erfüllung dieser Forderungen löst die lebendigen Kräfte der Künstlerschaft aus und legt die Grundlage zur Veredelung aller Arbeit."

Ein wertvoller Münzfund ist bei Ausschachtungsarbeiten in Meitzcappeln gemacht worden. Im Ackerboden wurde ein eisenförmiges Tongefäß mit 87 Goldmünzen gefunden. Das zerbrochene Gefäß warf man leider achtlos beiseite, doch fand sich an der Fundstelle noch ein Ring mit drei Steinen und ein bearbeitetes Stück massives Gold. Die sehr großen und schweren Münzen sind römischen Ursprungs und bedeuten für die Numismatik eine wertvolle Seltenheit.

Sport · Spiel · Körperpflege

Neue Vereinigung für Kunst. Freitag den 10. Dezember, 7 Uhr, spricht bei Emil Richter: Dr. Wilh. Hausenstein, München, über August Renoir (mit Lichtbildern). Karten bei Emil Richter, Prager Straße 18, F. Ries, Seestraße und im Re-Ka. — Donnerstag den 16. Dez.: Einmaliger Vortragsabend von Ludwig Hardt, Berlin.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. 9. Bezirk. Montag den 13. Dezember, abends 7 Uhr, findet für den Blauenschen Grund in Döhlen in der Roten Schänke eine öffentliche Sportversammlung mit dem Thema: Sport und Politik, statt. Referent: Bundesspielwart Richard Koppisch, Leipzig. Alle Arbeitersportler sind eingeladen. — 4. Gruppe. Montag den 13. Dezember, abends 7 Uhr, Gruppenausschußsitzung im Gasthof Bannewitz. Jeder Verein muß vertreten sein. — Kaitz. Sonnabend den 11. Dezember mit der II. Abteilung Blauen der Dresdner Turnerschaft gemeinsame Veranstaltung im Gasthof Kaitz. Beginn 7 Uhr. Kinderturnen von jetzt an jeden Sonntag vormittag: Knaben 9—10½ Uhr, Mädchen 10½—12 Uhr. Die Erwachsenen turnen Dienstags und Freitags, 7½—9½ Uhr. Männerriege nur Freitags. — Gauckerode. Am 11. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Schwarze. Sonntag den 12. Dezember Konzert mit Ball im Gasthof Kohlsdorf. Anfang 4½ Uhr.

Schirm- und Stockfabrik C. A. Petschke
empfiehlt preiswert
Schirme in prima Köper, mit seidenem Futteral 68.00
Schirme in guter Halbseide, dünnrollend, mit seidenem Futteral, von M. 95.00 an
bis zu den feinsten Luxusschirmen.
[5368
Wilsdruffer Strasse 17 Prager Strasse 46 Amalienstrasse 7 Seestrasse 3

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19201208/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fleischversorgung in der Stadt Dresden.

Totalverteilung auf Normallebensmittelkarte.

1. Auf **Ausweis 320** sämtlicher **Lebensmittelkarten der Stadt Dresden** werden aus der Auslandsvorräte verteilt:

125 Gramm Corned beef.

2. Voranmeldung bei einem beliebigen Fleischer bis **Sonnabend den 11. Dezember 1920.**

3. Abgabe der Bezugsscheine **Montag den 13. Dezember 1920.** Nachmeldungen ausgeschlossen. [1602

4. **Verkauf Sonnabend den 18. Dezember 1920.**

5. Verkaufspreis 18 M. für das Pfund, 2.50 M. für 125 Gramm, bei Abgabe ganzer Dosen mit einem Inhalt von mehr über 200 Gramm [illegible]

Außerdem erfolgt auf Abschnitt 8 **der Vorzugslebensmittelkarte der Stadt Dresden** eine Sonderverteilung von

200 Gramm Feintalg.

Voranmeldung, Abgabe der Bezugsscheine und Verkauf hat an den obengenannten Tagen zu erfolgen.

Verkaufspreis 13 M. für das Pfund, 5.20 M. für 200 Gramm.

Die Voranmeldung verpflichtet unbedingt auch zur Abnahme.

Dresden, am 7. Dezember 1920. **Der Rat zu Dresden.**

Fleischversorgung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschließlich der Stadt Radeberg.

Für die Woche vom 6. bis 14. Dezember 1920 erhalten auf die Fleischbezugskarte „Abschnitt 10"

Personen über 6 Jahre: 125 Gramm Corned beef 2.50 M.

Personen bis zu 6 Jahren: 62 Gramm Corned beef 1.25 M.

Dresden-Neustadt, am 7. Dezember 1920. [1610

Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

Pirna.

Der Gewerbebetrieb ist in allen offenen Verkaufsstellen ist an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten d. J., am 12. und 19. Dezember 1920, von vormittags 11 Uhr bis abends 6 Uhr gestattet.

Pirna, den 7. Dezember 1920. [1636

Der Rat der Stadt Pirna, Gewerbeamt.

Zurückgekehrt vom Grabe meines viel zu früh dahingeschiedenen Gatten, unsres lieben Vaters, drängt es uns, allen denen, die uns durch Wort, Schrift und Blumenschmuck getröstet haben, den **innigsten Dank** auszusprechen. Dank auch seinen lieben Arbeitskollegen für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, seinen lieben Skatbrüdern sowie Herrn Pastor Naumann für die trostreichen Worte am Grabe.

Nochmals herzlichen Dank!

Die trauernde Gattin
Gertrud verw. Kohland
und Kinder.

[h 275]

Haut- u. Harnleiden d. Männer u. Frau, beh. **Wünzig**, [illegible]straße 1, [illegible] Spr[illegible] 1—4 Uhr, [illegible]—7 Uhr. 27 Jahre Praxis. Früh. tätig bei der Generalarzt Dr. M. [1076

Former-Lehrlinge

gegen **hohe Entlohnung** sucht

König Friedrich August-Hütte

Potschappel-Dresden. [1.78

Damen empfiehlt **Spülapparate, Spülkannen, Schläuche, Leibbinden** sowie sämtl. Drogen, Frauenartikel und wenden sich vertrauensvoll an **Sanitätshaus Frauenhol** Wilsdruffer Str. 24, Pillnitzer Straße 16, Prager Straße 46, Schandauer Str. 4 und Hauptstraße 16. [1053

Ge[illegible] Fettschwanke[illegible] pferd billig zu verkaufen. Voraer, Kraatz [illegible]

Entscheidung des Preisgerichts

im Allgemeinen deutschen Ideen-Wettbewerb

zur Erlangung von Entwurfs-Skizzen für das

Deutsche Hygiene-Museum und die staatl. naturwissenschaftlichen Museen in Dresden.

1. Preis 35 000 M. Kennwort: Offene Bauanlage. Nr. 136
Architekt Hermann Bubert, Prof. der Technischen Hochschule München, Amalienstraße 9, III.

2. Preis 25 000 M. Kennwort: Neues Leben. Nr. 127
Architekt BDA. Karl Gerstenmaier, Berlin-Lichterfelde, Hüttenstraße 15, und Architekt BDA. Josef **Scherer**, Berlin-Lichterfelde, Wilhelmstraße 11e.

3. Preis 15 000 M. Kennwort: Elbflorenz. Nr. 115
Architekt BDA. Peter Jürgensen, Charlottenburg 9, Kastanienallee 22.
Als Mitarbeiter waren beteiligt die Architekten E. Rößle und E. Bönitz.

4. Preis 10 000 M. Kennwort: Zusammenklang. Nr. 105
Stadtarchitekt Max Vogeler, Weimar, Wielandstr. 8.

5.—7. Preis 5000 M. Kennwort: Rotung. Nr. 163
Architekt BDA. Wilhelm Kamper, Köln-Ehrenfeld, Geißelstraße 91.

Preis 5000 M. Kennwort: Bildungsstätte. Nr. 138
Architekt BDA. Heinrich Hansen, Kiel, Düsternbrook 53.

Preis 5000 M. Kennwort: Leviathan. Nr. 169
Reg.-Baumstr. Hertwig, Aschaffenburg, Riegelbergstr. 11.

Diese drei Entwürfe wurden als gleichwertig behandelt. Entwurf Nr. 96, Kennwort: Klare Achsenlinie, ist zum Ankauf empfohlen.

Die öffentliche Ausstellung sämtlicher eingegangenen Entwürfe findet bei freiem Eintritt in der Zeit vom 12. Dezember bis mit 1. Januar, täglich von 10 bis 4 Uhr, in der Ausstellungshalle des Museums, Stallstraße 2, statt.

Deutsches Hygiene-Museum. [1120

Praktische Weihnachts Geschenke

Waschservices, Küchen-Garnituren, Kaffee-, Tee- u. Speise-Services, Kaffee- u. Servierbretter, Brotkasten, Kassetten aller Art, Plätten, Kohlenkasten, Wärmflaschen.

Emaille- und Aluminium-Kochgeschirre jetzt bedeutend billiger.

Wirtschaftsmaschinen, Solinger Stahlwaren, Alpaka, Nickelwaren in größter Auswahl.

Kahlenberg & Hofmann, Frauenstr. 5 [1335

Tausche m. Nähe Postpl. geleg. Wohnung 2 Stb., 2 Kamm., Küche, Gas [illegible] 3—5-Zimm.-Wohnung. Lage gl. [illegible] Offert. u. M S 34 in die Expedit. d. Bl. [h1118

Umarbeit. von Pelzkragen [illegible] 60—75 M., auch auswärts. Richter, Wintergartenstr. 59p.

Eine Schneiderbüste billig z. verk. Anzuf. [illegible] Reiß, Güterbahnhofstr. 5, 4.

Lernt schneidern f. den eigenen Bedarf i. d. **„Dresdner Hausfrau"** Marienstr. 13. Prosp. grat. Leicht; ungeniert; billig.

Einkauf u. Tausch von Musikinstrumenten Friedr. Adam, Ziegelstr. 4.

Alte Musikinstrumente kauft und tauscht, auch wenn defekt [1551 **Otto Friebel** 13 Ziegelstraße 13

Mercedes-Stiefel

sind das Produkt 50jähriger Erfahrung und der vollkommensten Fabrikations- Einrichtungen der Neuzeit

Mercedes-Schuhgesellschaft **Altmarkt** [h 833

HR Strickgarn [illegible] **Richter** [illegible]

Benutzen Sie die Gelegenheit

Bevor Sie Ihren Einkauf decken, besichtigen Sie meine Läger, was auch ohne Kauf gern erlaubt ist, überzeugen Sie sich von dem außergewöhnlich billigen Angebot.

Herren- und Knaben-Bekleidung

Für Herren:		Für Knaben:	
Winter-Ulster, ein- und zweireihig, aus warmen Stoffen M. 290.—, 250.—, 190.—,	**150.—**	**Winter-Ulster**, Sport und zweireihig, warme, mollige Stoffe M. 250.—, 190.—,	**150.—**
Sakko-Anzüge, ein- und zweireihig, aus farbig. u. blauen Cheviots M. 490.—, 390.—,	**290.—**	**Sakko-Anzüge**, neueste Schnitte, aus guten Strapazierstoffen M. 390.—, 290.—,	**190.—**
Winter-Joppen, Sport- und zweireihig, aus gut. Loden, m. u. ohne Futter M. 190.—, 150.—,	**98.—**	**Schlupf- u. Jacken-Anzüge** m. ma[illegible] od. weiß Ueberkragen M. 250.—, 150.—, 95.—,	**65.—**
Strapazier-Hosen gemustert und gestreift M. 89.—, 79.—, 69.—,	**59.—**	**Einzelne Hosen** in großer Auswahl M. 75.—, 65.—, 45.—,	**25.—**

Heinrich Esders

Eckhaus Prager—Waisenhausstrasse. [1303

Neueste Preisliste. Ausschneiden!

Kolonialwaren-Herak

Schloßstr. 17, Freiberger Platz 18, Pillnitzer Str. 56, Hauptstr. 34

empfiehlt in nur hochprima Qualitäten, solange Vorrat

Kaffee, feinster edler Santos Superior, roh **27.00**

[h 3351] **täglich frisch geröstet 32.00**

Prachtvolle Backpflaumen . . 5.50

Wundervoller Brasil-Vollreis . 4.90

Blauer Back- und Speise-Mohn 7.80

Erbsen, la gelbe Viktoria 3.40
Erbsen, holl., grün . . 3.20
Bohnen, feinste braune 2.00
Linsen, echte braune . 4.20
Maisgrieß, fein, mehlart. 3.40
do. allerfeinst., heller 4.40
Sult.-Rosin., neue, helle 22.00
Echte griech. Korinthen 13.00
Süß. Rosin. Kern-Rosin. 12.00
Tee, echt chin. [illegible]
Hafer-Kakao, la, [illegible]
Ölsardinen, 22-mm-Dos. [illegible]
Brei[illegible] 30 mm hoh. [illegible]
Gro[illegible] [illegible]
[illegible]
Thüring. Löffel-Tomat. [illegible]
Mand., [illegible]
Aprikos.-Mand. (Calif.) [illegible]

Gewürze nur echte Ware, in eigenen Mühlen gemahlen u. prima gar.

la Stangen-Zimt . . 15.00
Ceylon-Stangen-Zimt . 28.00
do. feinst. gemahl. 17.00
Majoran gereb. . . 13.00
Muskatnüsse . . . 24.00
Lorbeerblätter . . . 6.50
Kardamom . . . 50.00
Senfkörner . . . 3.10
Mazisblüte . . . 24.00
Holländ. Kümmel . . 5.50
Stern-Anis [illegible]
Zimtblüte [illegible]
Ingber, la [illegible]
Ros.-Paprika [illegible]
ferner: [illegible]
Nelken, la [illegible]
Pfeffer, schwarz [illegible]
do. weiß [illegible]
Piment, la [illegible]
Anis [illegible]

Vanille Tagespr. Gewürze ab 1 Pfd. [illegible]

Oetker's Rezepte

Creme-Torte.

Zutaten: 100 g Zucker, 50 g Butter oder Fett, 200 g Mehl, ½ Päckchen von Oetker's Milch-Eiweißpulver, ½ Päckchen von Dr. Oetker's „Backin", 10 Eßlöffel voll Milch oder Wasser.

Zutaten zur Creme: ½ Liter Milch, 1 Teelöffel voll Butter, etwas Zitronenschale, 40 g (5 Teelöffel voll) „Gustin" (oder feinstes Stärkemehl), 1 Eßlöffel voll Zucker.

Zutaten zum Guß: 60 g Kakao, 80 g Zucker, 1 Teelöffel voll Butter, 1 Teelöffel voll „Gustin" (oder feinstes Stärkemehl), 1 Eßlöffel voll Wasser.

Zubereitung: Butter und Zucker werden gut gerührt, dann fügt man das Eiweißpulver und nach und nach das Wasser und das mit „Backin" gemischte Mehl hinzu, rührt alles gut durcheinander und backt die Masse in einer gefetteten Springform. Nach dem Erkalten schneidet man die Torte quer durch und belegt die untere Hälfte mit der aus obigen Zutaten bereiteten Creme, legt die andere Hälfte darüber und bestreicht die Torte mit der Kakaoglasur. Zur Glasur läßt man die angegebenen Zutaten unter ständigem Rühren kochen, bis die Masse dick wird.

Schwerhörigkeit wird behob. Ohrensausen u. Gehörstörungen jeder Art verschwind. 1000 fach bew. Glänz. Dankschreib. Verl. Sie kostenl. Prosp. Max Roth, Adorf i. V., Patent 26.

Praktische Weihnachts-geschenke!

Größere Posten

Teppiche, Vorlagen, Diwandecken, Tischdecken, Möbelstoffe

erstklassige Fabrikate

bedeutend unter Preis!

Teppich-Haus

S. & R. Moses

Prager Str. 22

I. und II. Etage. [h 173

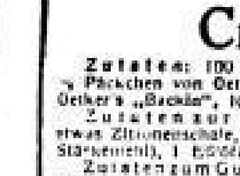
Gebr. **Eberstein** bringen

für die Hausfrau

Kaffee- u. Teeservice und -maschinen
Teewagen
Porzellanservice
Blumenvasen
Brotschneidemaschinen
Hack- und Schneidemaschinen
Rührschüsseln
Messerputzmaschinen
Gaskocher
Einkochapparate
Eierteiler
Brotkästen
Teppichfegemaschinen
Staubsauger
Waschmaschinen
elektr. Kocher [h 338
„ Plätteisen

Altmarkt 7

Gebr. **Eberstein**



Georg Rosenmüller, Optiker, Dresden-N. Hauptstraße 18/20

Moderne, korrekt sitzende **Klemmer und Brillen** mit Gläsern jeder Schleifart. **Operngläser, Barometer, Thermometer, Reißzeuge** in vorzügl. Ausführung. Für unsere Kleinen: **Photograph. Apparate u. Bedarfsartikel, Laterna magica, Kinos, Eisenbahnen** in Uhrwerk und Elektrisch, **Dampfmaschinen und Betriebsmodelle. Weihnachts-Ausstellung.** Reelle Bedienung, bill. Preise. Lieferant d. [illegible] [1179

Pa. Vollreis bei 1 Pfd. 5.10 M., 5 „ 5.— „, 10 „ 4.90 „

Kurt Böttger, Königsbrücker Str. 2.

Reparatur-Werk für Nähmaschinen gleichviel welches Fabrikat, auch die schwierigsten Spezialausführungen. **Einrichtungen von Kraftantrieben.** Lieferung aller Ersatzteile, Nadeln, Riemen, Oel usw. Mechaniker für Haus und Fabrik jederzeit.

Schmelzer

Verkauf Ziegelstraße 18/19 a. d. Frauenkirche Nr. 20.

Reparatur-Werk-Fabrik Pillnitzer Straße 50.

Christbäume

Cottebaude, Dresdner Str. 22. Achtung! Wiederverkäufer! Ab heute in größter Auswahl. [illegible] **H. Bach.**

Frauenerdank! Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzust. Wirkung verblüff. Ausk. umsonst. San.-Inst. Gg. Englbrecht München R 155, [illegible] 9.

Solide Reisekoffer, Handkoffer, Reisetaschen, Aktentaschen

[illegible] liefert preiswert **Richard Hänel** Kofferfabrik [h1158 Pillnitzer Straße 5.

Preiswertes Angebot

Wirklich schmackhafte **Pfefferkuchen** lose und verpackt laufend abzugeben

155,156 Antonsmarkthalle 155/156

[1336] Galerie 155/156.

Wolle — **Münch** Galeriestr. 8

Für Betriebsräte

Handtuchstoff, grau, 70 cm, 11.60
da. beigrau, 70 cm, 13.75
do. weiß gestr., 70 cm, 15.25
Köperhandtuch, weiß, 74 cm, 21.50

Feste Qualitäten

Preise verstehen sich nur f. Abnahme ab 25 Stück. Frachtfreie Lieferung. Muster gern zu Diensten. **Hermann Kranz & Söhne, Oppach i. Sa.**

Blumenstr. 69. Kein Laden. [h 1150

Runkelrüben

Mais, ganz, gerissen, geschroten, Zuckerrübenschnitzel, Haferschalenmelasse, Taubenfutter, Futterkalk, Knochenschrot, Stroh u. Häcksel empf. u. billigst. Lieferung. **Kurt Bunzel, Cottebaude,** Hauptstraße 1. [1655

Dampfmaschine mit Motor, Puppenküche, Kaufmannsladen, Stahlregen (35), alles in gutem Zust., billig verkauft. **Weil, Zwickauer Str. 65, 3.**

Heidelbeerwein, Ltr. 6.50 M.
Johannisbeerw., „ 6.80 „
Fruchtwermute, „ 5.50 „
Apfelwein „ 4.50 „
empf. Kellerei Klopstockstr. 9 (W. Eichler). [m162

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Kochgeschirre

in Aluminium, Gußeisen, Emaille, feuerfestem Ton

Heckers Sohn

Dresden-N., Körnerstraße 1 u. 3.

Zweigeschäfte: 4 Plauen 5, Vogelstr. 51, Leipziger Str. 159. [1714

Nähmaschine mit [illegible] Liebig [illegible] Weiherstr. [illegible]

Laubsägehölz Laubsäge-Artikel **Sommer & Seupke** [illegible]

Erste Sächs. Landeswohlfahrts-Geld-Lotterie

Hauptvertrieb: Invalidendank f. Sachsen, Dresden, König-Johann-Straße 8.

Ziehung: 17. bis 25. Januar 1921.

Höchstgewinn im günstigsten Falle

125000 M

1 Prämie **75000 M**
Gewinne **50000 M**
zu **30000 M**
20000 M
15000 M
10000 M
usw.

Lospreis 4 Mark.

Postgeld u. Liste 1 M. Nachnahme 1 M mehr. Lose sind in allen Staatslotterie-Einnahmen sowie bei allen durch Plakate kenntlich. Geschäften zu haben. [h282

Jackettfutter

Filet-Spitzen und Motive, Tüll- und Stickerei-Volants, Perlbesätze und Motive, Knöpfe und seidene Tressen [m 173

Wäschestickereien

Carstensen Pillnitzer Straße 6

Kaufe ständig gegen hohe Kasse:

Alt Blei, reines Zinn, Geschirr- & Röhrenzinn, Messing, Kupfer, Aluminium, Rotguß, Hart- und Kugelblei, Zink, Stanniol, Quecksilber u. alle übrigen Metallsorten [h 81

Metall-Meilich Dresden-N. Heinrichstr. 12 [illegible]

Felle

Hasen, Kanin, Ziegen und alle Arten Rohfelle, Marder, Füchse, Iltis, Schafwolle, Rohhaare kauft zu höchst. Preisen [illegible]

Fell-Einkauf, Schloßstr. [illegible]

Kinder-Pulte, Bücherschränke, Regale

M. & R. ZOCHER Ringstraße 15 am Bismarckdenkmal

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19201208/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG